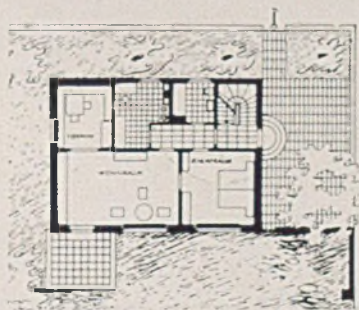


Haus Eisenmann, München. Ansicht der Südseite mit regen- und windgeschütztem Sitzplatz. Unten Erdgeschoß, 1:500

EINFAMILIENHÄUSER VON ARCHITEKT FRANZ RUF - MÜNCHEN

Haus Eisenmann steht in München-Bogenhausen. Es ist für zwei Familien bestimmt. Das Treppenhaus wurde daher für sich abgeschlossen. Jede Wohnung hat eine eigene kleine Diele, von der aus der große Wohnraum mit eigener Ebnische, der Elternschlafraum, die kleine Kochküche und der Baderaum mit Abort und Waschbecken zugänglich sind. Die Hauptwohnseite ist nach Süden zum Garten hin orientiert. Auf der Eingangs- und Ostseite schließt eine Mauer den Wohngarten von dem Eingangsvorplatz ab. Das Mauerwerk ist mit Scheibenputz versehen. Dieser ist weiß gekalkt. Das Dach hat braun engobierte Pfannen, unsortiert. Die Fensterläden sind hellgrau gestrichen, das Fresko an der Südseite malte Kunstmaler Keiml; es stellt eine Sonnenuhr mit Tierkreis dar. Der Anstrich der Innenräume ist in Elfenbeintönen gehalten. Das Haus hat Zentralheizung und Eichenparkett. Im Dachgeschoß sind noch zwei Kammern untergebracht. Das



Haus wurde 1935 errichtet und kostete 23500 RM. (reine Baukosten).

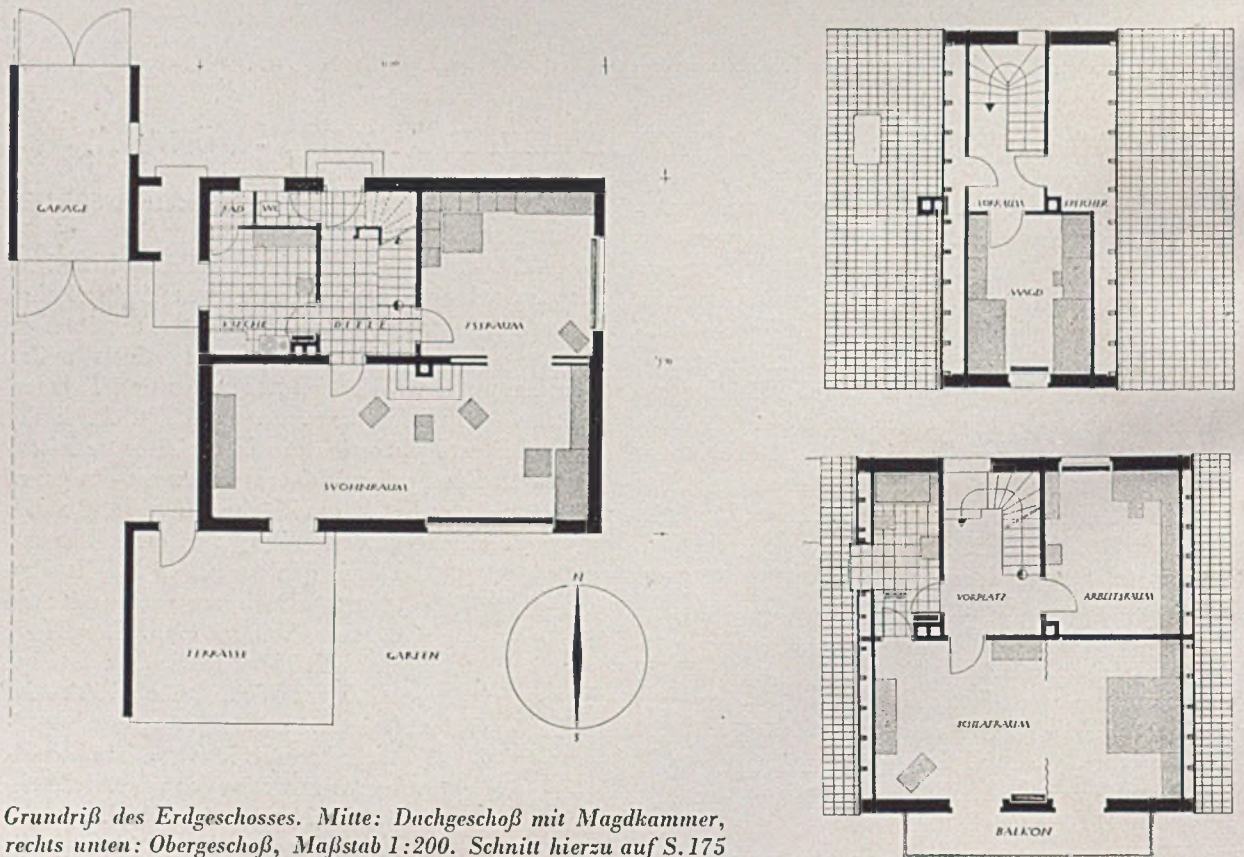
Haus Keidel (Seite 170) steht in Solln bei München. Es wurde als ebenerdiges Giebelhaus zwischen hohen Tannen errichtet und mit der Hauptwohnseite nach Süden orientiert. Das Mauerwerk erhielt außen Scheibenputz, weiß gekalkt. Fenster und Fensterläden sind in Fichte natur ausgeführt. Auch der Balkon ist in Holz errichtet und erhielt rotes Eisengeländer. Ein großer Wohnraum nimmt die ganze Südseite ein, er hat 42 qm Fläche und steht überdies

in Verbindung mit dem Eßraum. Durch den steilen Giebel ist eine sehr gute Dachausnutzung mit zwei Stockwerken möglich. Das Haus wurde 1936 erbaut und kostete bei 145,6 qm Wohnfläche 34800 RM. (reine Baukosten).

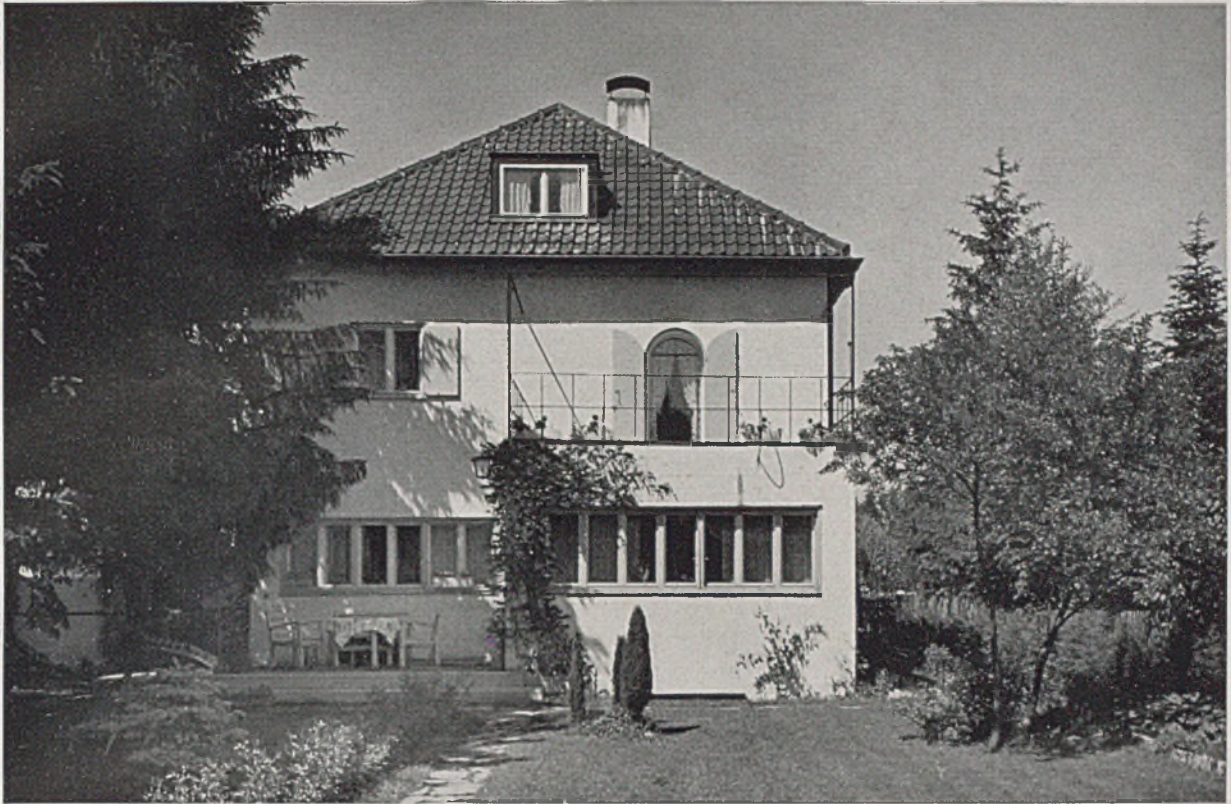
Wohnhaus R. ist vor allem bemerkenswert wegen der vom Architekten des Hauses ebenfalls betreuten Innenraumgestaltung (Seite 178).



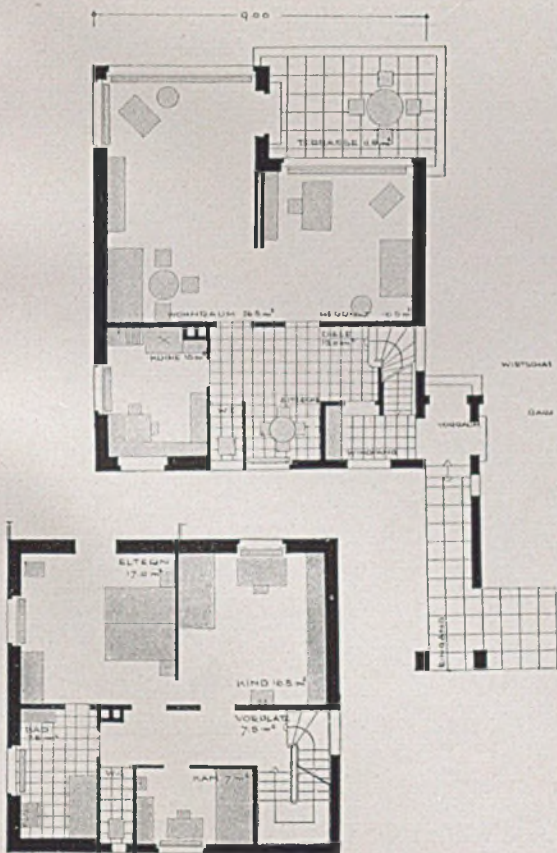
Wohnhaus Keidel, München-Solln. Garten- und Südseite mit großem Balkon und Wohnterrasse



Grundriß des Erdgeschosses. Mitte: Dachgeschoß mit Magdkammer, rechts unten: Obergeschoß, Maßstab 1:200. Schnitt hierzu auf S. 175



Wohnhaus R., München. Gartenseite mit Erkervorbau und Terrasse. Unten: links Grundrisse; rechts Brunnen in Holz

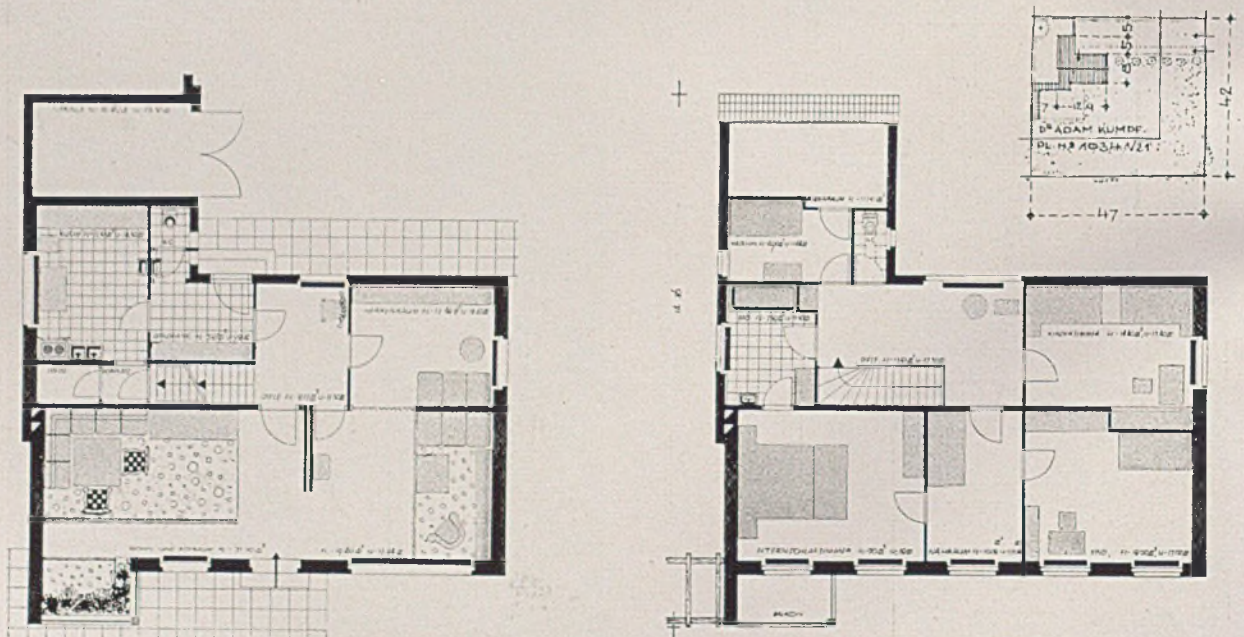




Haus Dr. Kumpf-Lochham bei München. Die windgeschützte sonnige Gartenseite mit Loggia und Altane

Einfamilienhaus Kumpf wurde in Lochham ausgeführt, mit der Hauptseite, großem Glaserker, oberem gedeckten Balkon sowie einer ebenerdigen Terrasse mit Pergola nach Süden gerichtet. Das Mauerwerk hat gekalkten Scheibenputz, die Fensterläden und Fenster sind in Lärche natur ausgeführt. Im Wohnraum liegt Eichenparkett, qua-

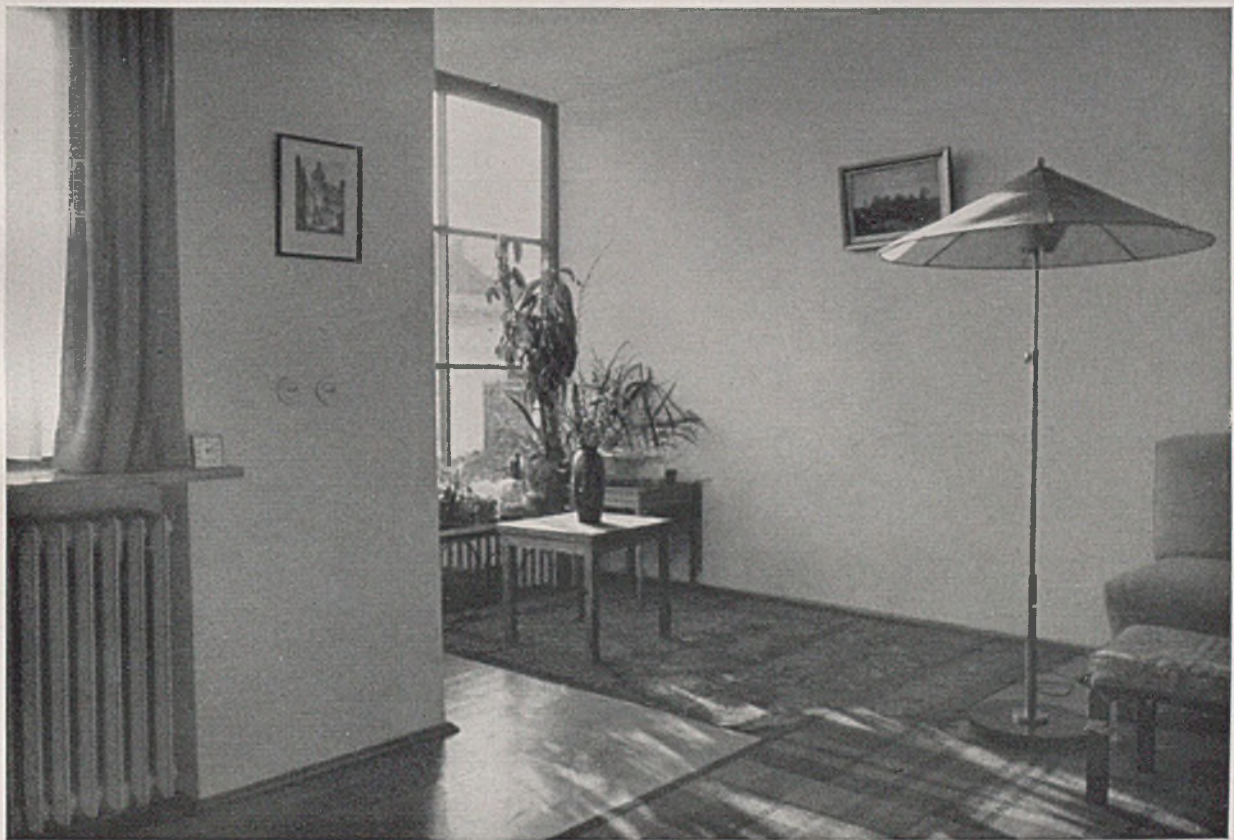
dratisch verlegt. Die Möbel sind in Lärchenholz gebrannt mit Schmiedeeisenbeschlägen, die Bezüge bestehen aus naturfarbiger handgewebter Schafwolle, der Teppich aus brauner Schafwolle. Das Haus wurde im Jahr 1936 für 26500 RM. erbaut bei 131 qm Wohnfläche und 1100 cbm umbautem Raum.

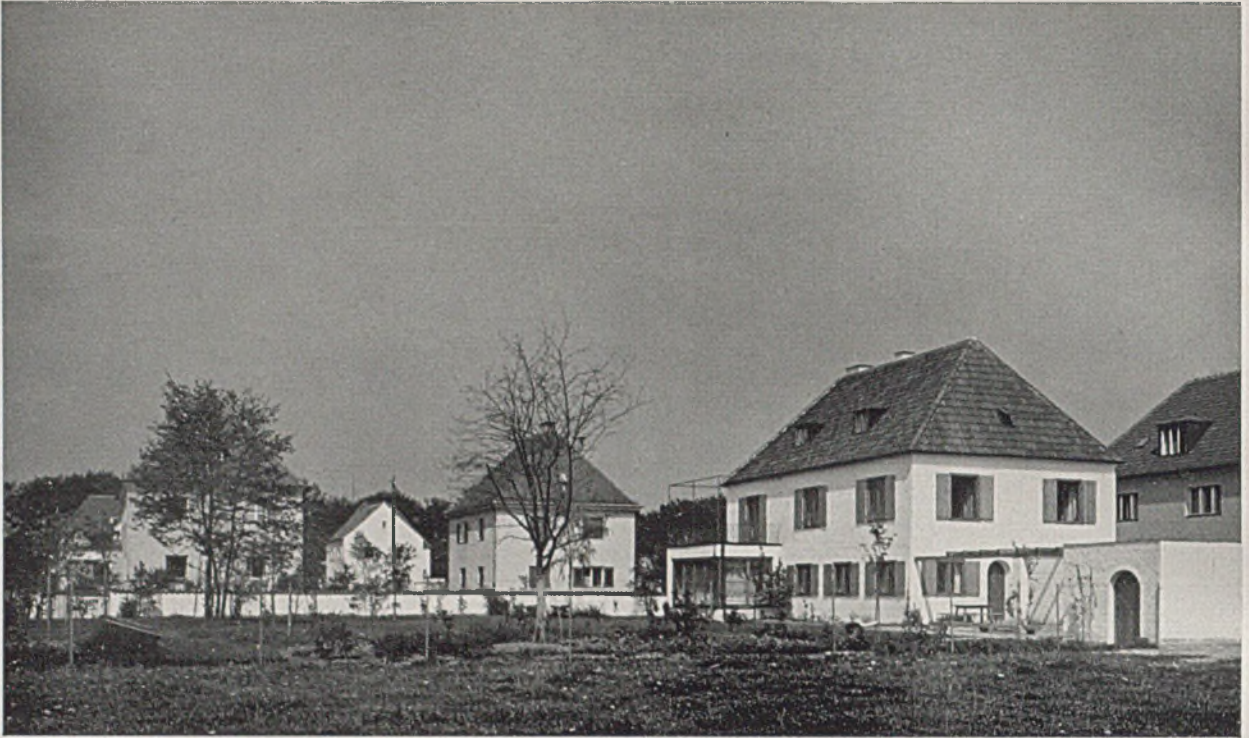


Haus Dr. Kumpf-Lochham. Erd- und Obergeschoß im Maßstab 1:200. Mitte rechts: Lageplan im Maßstab 1:2000



Haus Dr. Kumpf-Lochham b. München. Wohnraum. Einrichtung: Arch. Franz Ruf-München. Unten Blumenfenster

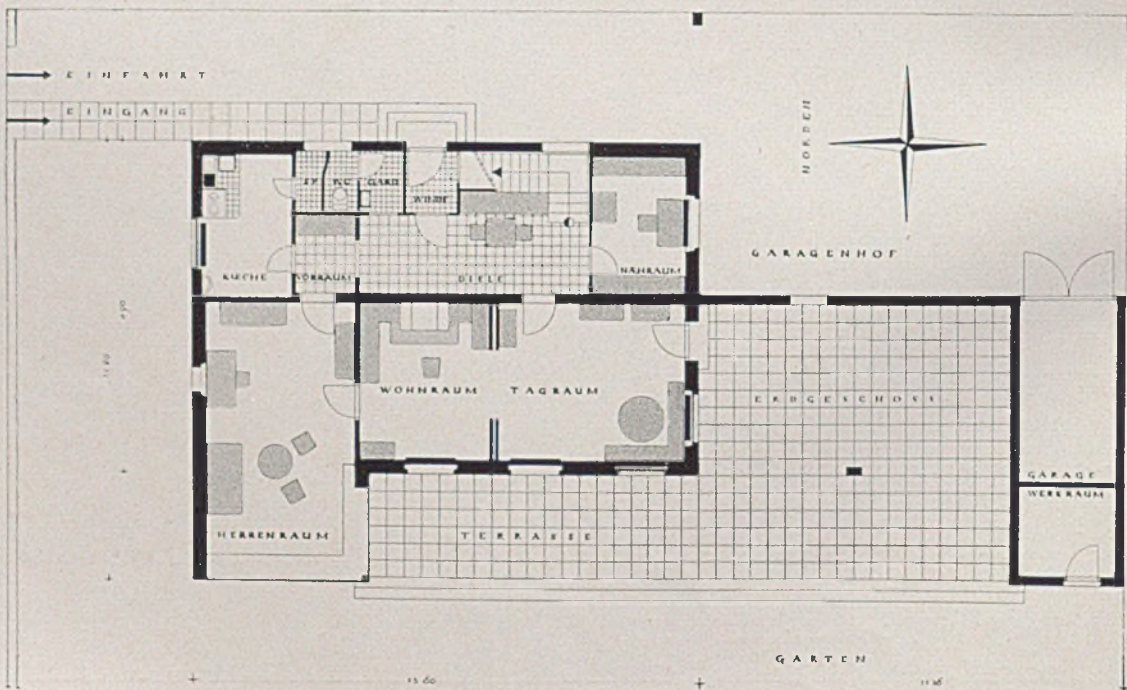




Haus Dr. Schaez - München, Am Priel. Gartenseite mit Loggia, Pergola und Garage. Unten: Erdgeschoß, Maßstab 1:200

Haus Schaez wurde in München-Bogenhausen errichtet. Die Hauptseite steht wiederum nach Süden; eine Pergola mit Windschutzmauer nach Norden verbindet Wohnhaus und Garage. Im Herrenzimmer befindet sich ein Eckfenster, das mittels Harmonikavorrichtung ganz geöffnet werden kann. Auf die Süd- lage sämtlicher Wohn- und Schlafräume wurde besonders Wert gelegt. Der Tagesraum steht mit der

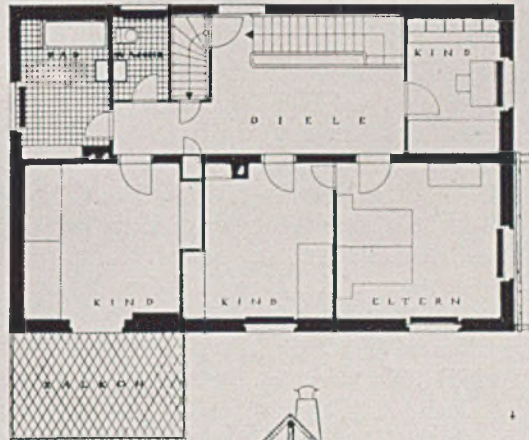
Pergola in direkter Verbindung. Der mittlere Wohnraum hat einen Kamin und eine Kassettendecke in Lärchenholz natur. Die Fußböden sind in Eichenparkett, die Türen in Lärchenholz natur ausgeführt. Vom Erd- zum Obergeschoß führt eine aufgesetzte Treppe mit geschmiedetem Eisengeländer. Im Erdgeschoß liegen 4 Zimmer, Diele, Windfang, Garderobe, WC. und Küche, im ersten Stock 4 Zimmer,



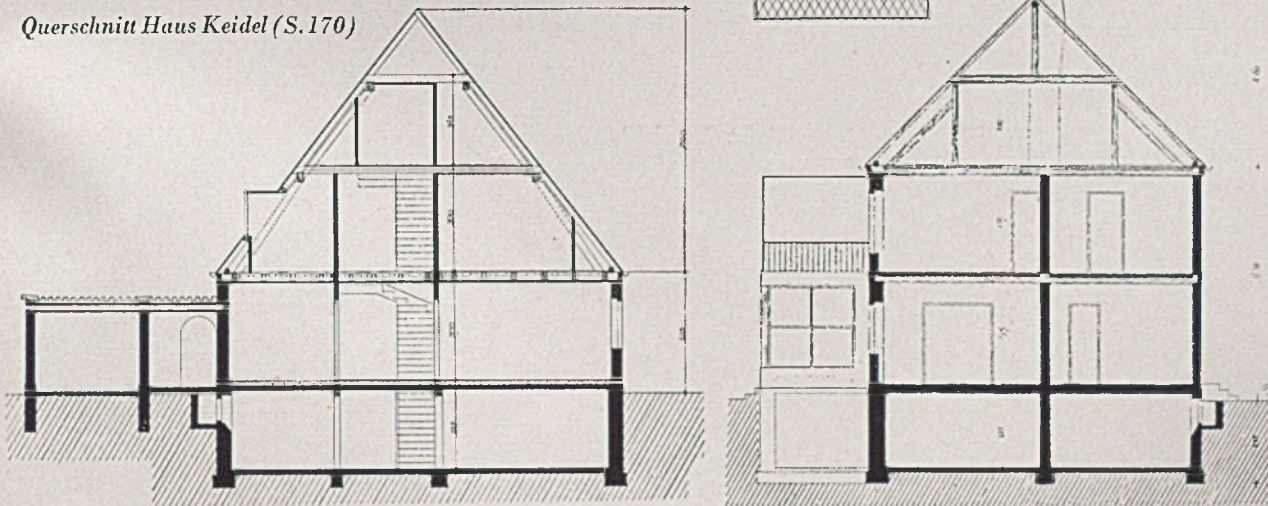


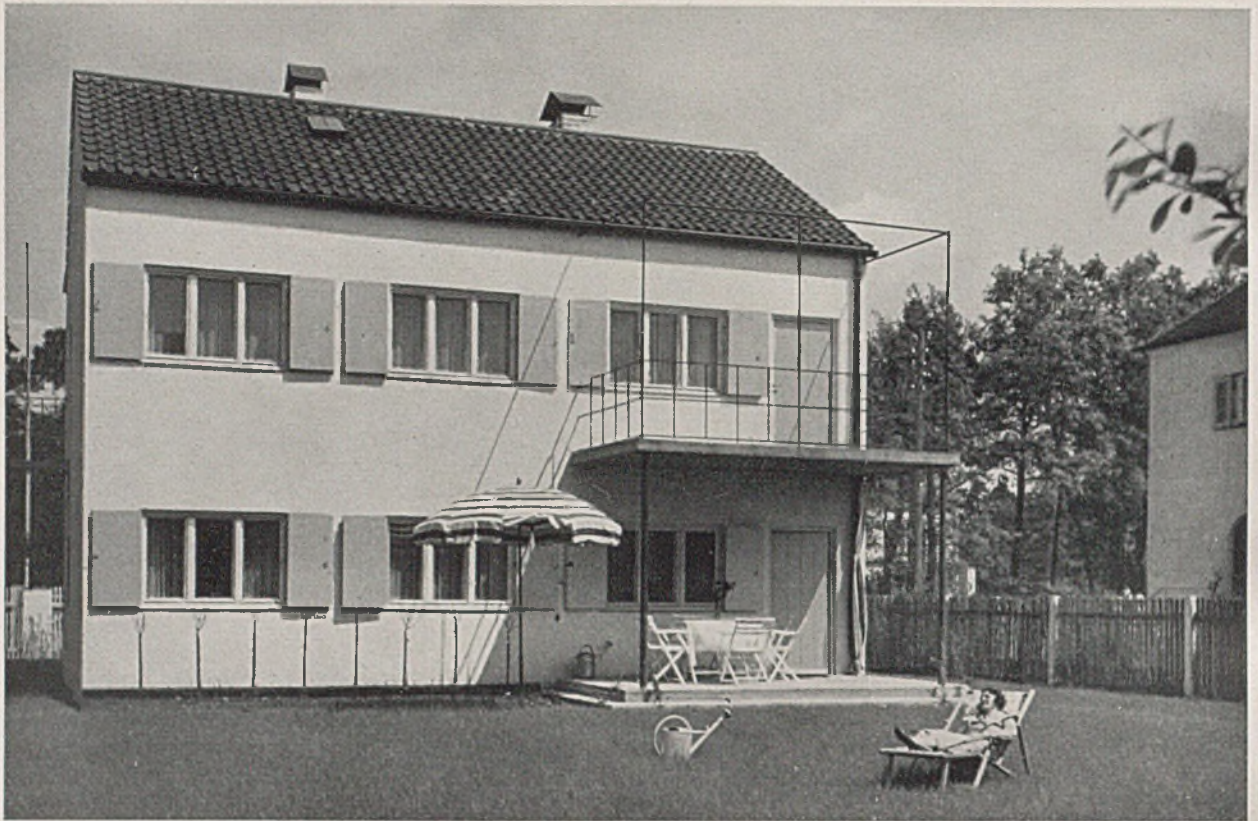
Haus Dr. Schaez-München, Am Priel. Gartenansicht. Mitte Obergeschoß, unten rechts Querschnitt, Maßstab 1:200

2 Vorräume, 1 Waschraum, Bad und Balkon, im Dachgeschoß noch 2 Zimmer. Gegen die Straße ist das Grundstück mit einer Mauer von 1,4 m Höhe mit Mönch- und Nonnendeckung abgeschlossen. Bei 1270 cbm umbauten Raum, 161,4 qm Wohnfläche und 174 qm Nebenräumen betragen die reinen Baukosten 32000 RM. (Baujahr 1935/36). Trotz dieser großen Quadratmeterzahl kam doch noch die Steuerfreiheit zur Anwendung, weil eine Familie mit vier Kindern das Haus bewohnt. Die Silhouette der ganzen Bauanlage zeigt eine außerordentlich rhythmische und ausgewogene Anordnung.



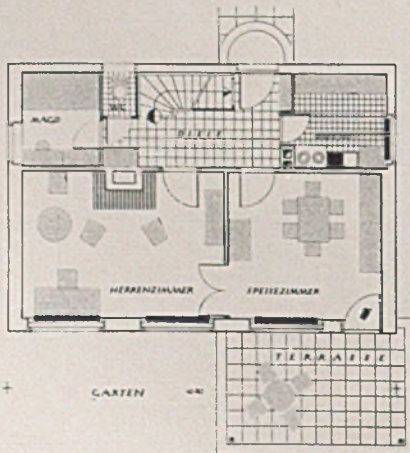
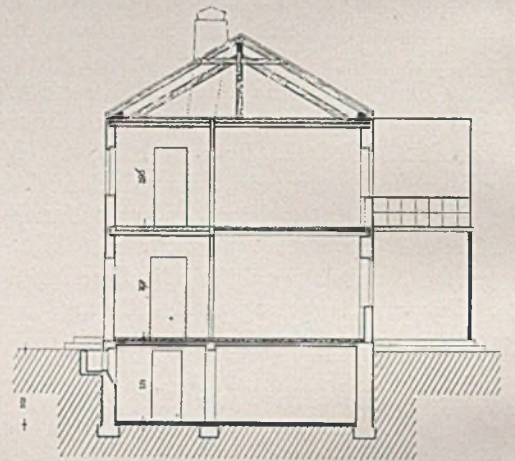
Querschnitt Haus Keidel (S.170)



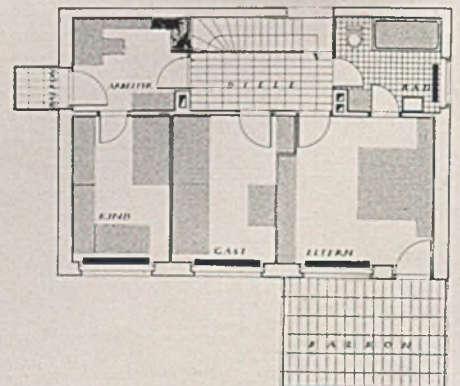


Wohnhaus Pfaender - München-Obermenzing

Haus Pfaender in Obermenzing bei München zeigt dieselbe Situierung und Raumanordnung wie die bisher wiedergegebenen Arbeiten des Architekten. Der Grundriß ist jedoch hier auf den umbauten Raum von 620 cbm abgestimmt. Herren- und Speisezimmer sind durch Doppeltüre verbunden. Diese liegt aber nicht in der Mitte der Zwischenwand, sondern nahe bei der Außenwand, so daß gute Stellflächen und gemütliche Wohnecken in jedem Raume erhalten bleiben. Die Baukosten betragen bei 94,10 qm Wohnfläche und einer nutzbaren Fläche von 117 qm nur 15500 RM. Baujahr 1935/36. Trotzdem ist die Ausstattung sehr solid mit 38 cm starkem Ziegelmauerwerk, Zentralheizung, Warmwasserbereitung, Bad mit eingebauter Wanne und Waschbecken.

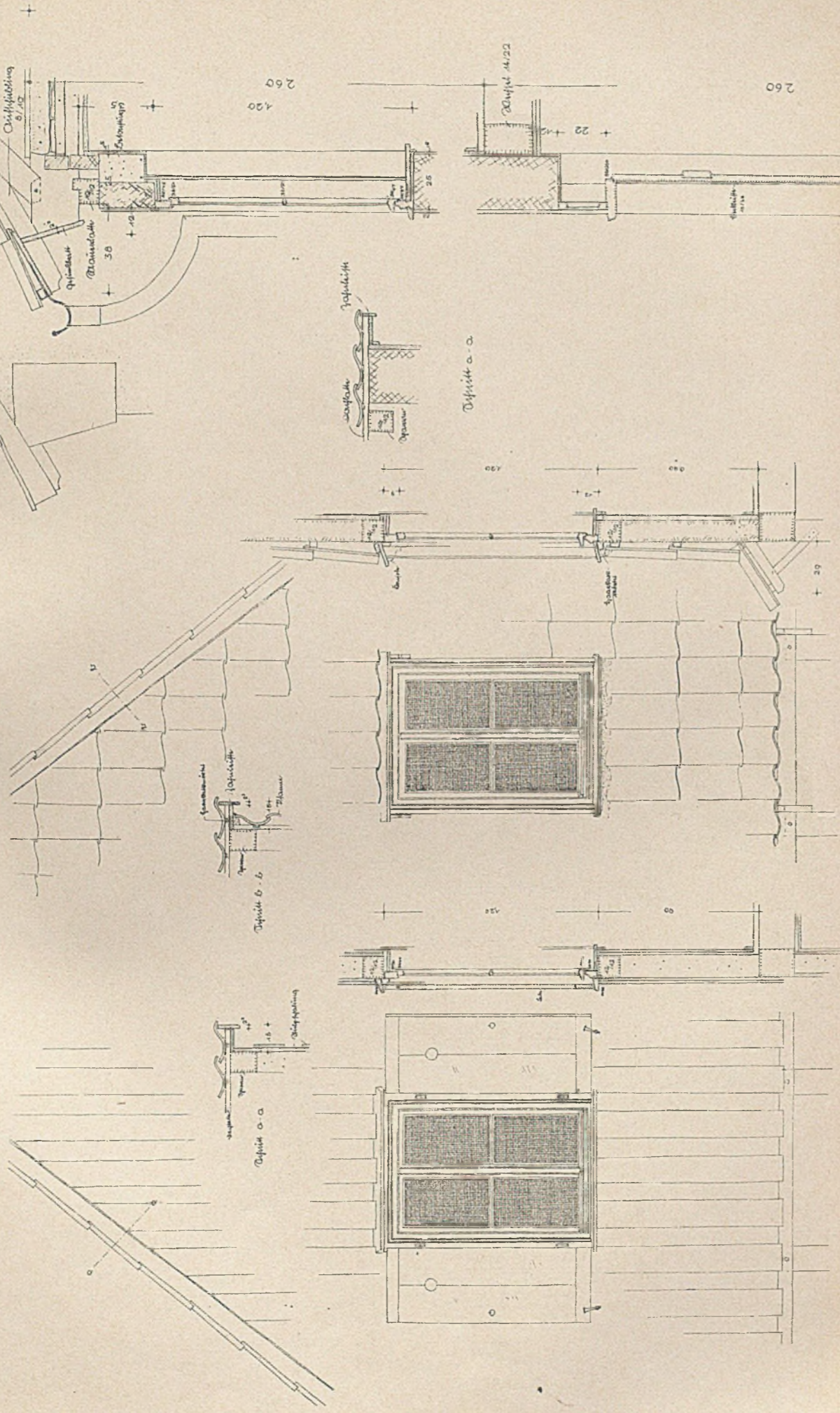


Links: Grundriß Erdgeschoß, rechts: Grundriß Obergeschoß,

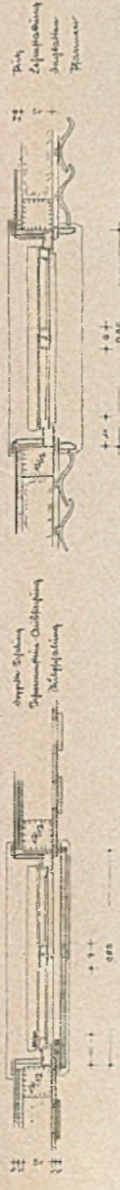


Mitte: Der Hausquerschnitt, alle Risse im Maßstab 1:200

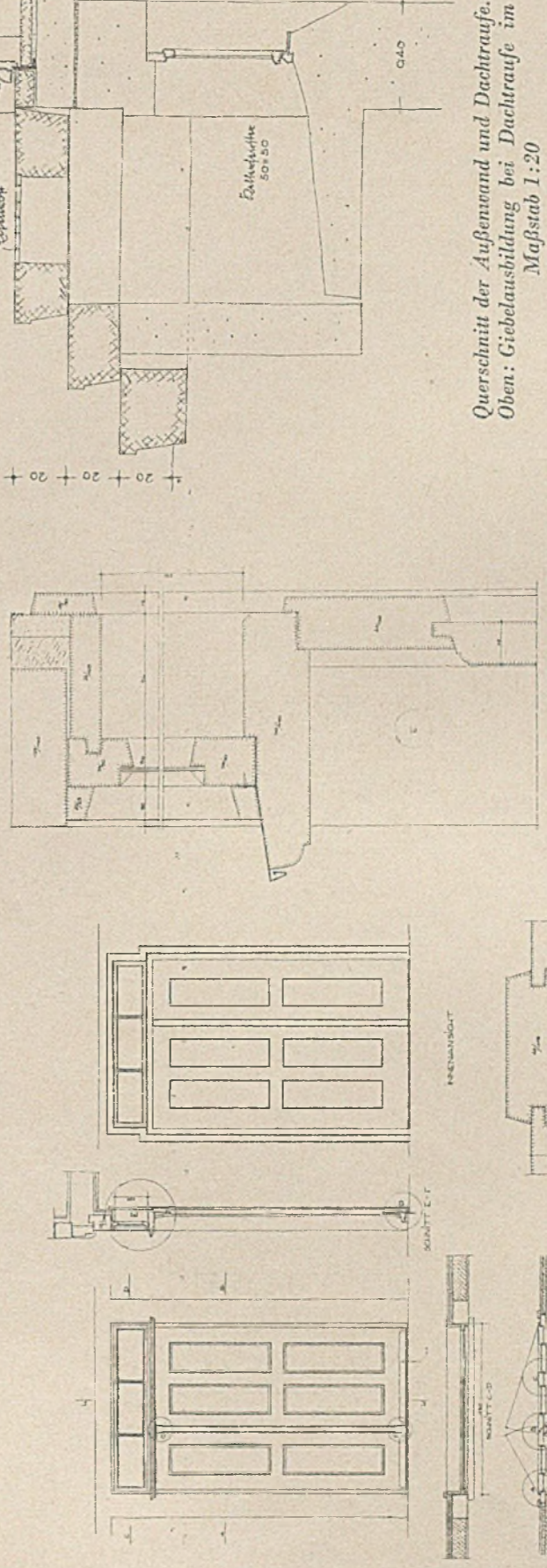
SONTRA, DIE ERSTE VIERTELPLAN-SIEDLUNG



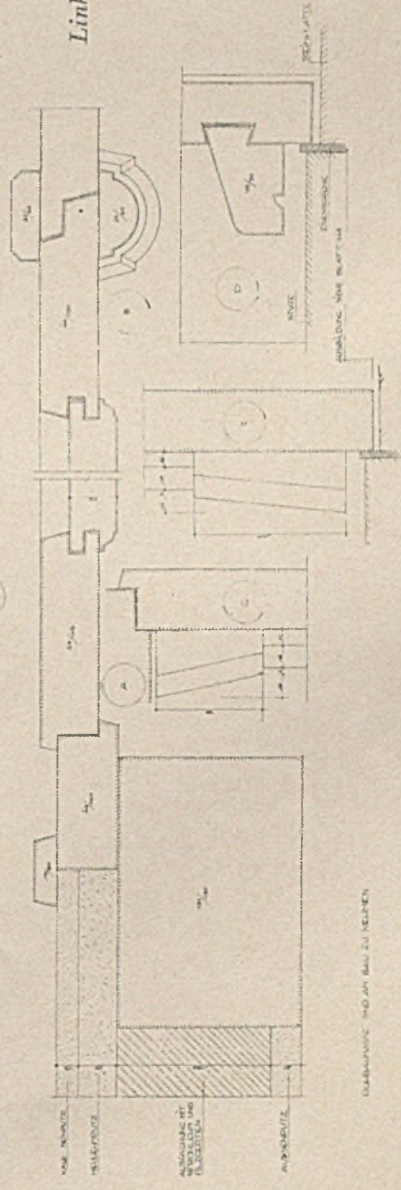
Giebeldetail, links mit Verschalung, rechts mit Pfannenabdichtung, Maßstab 1:30



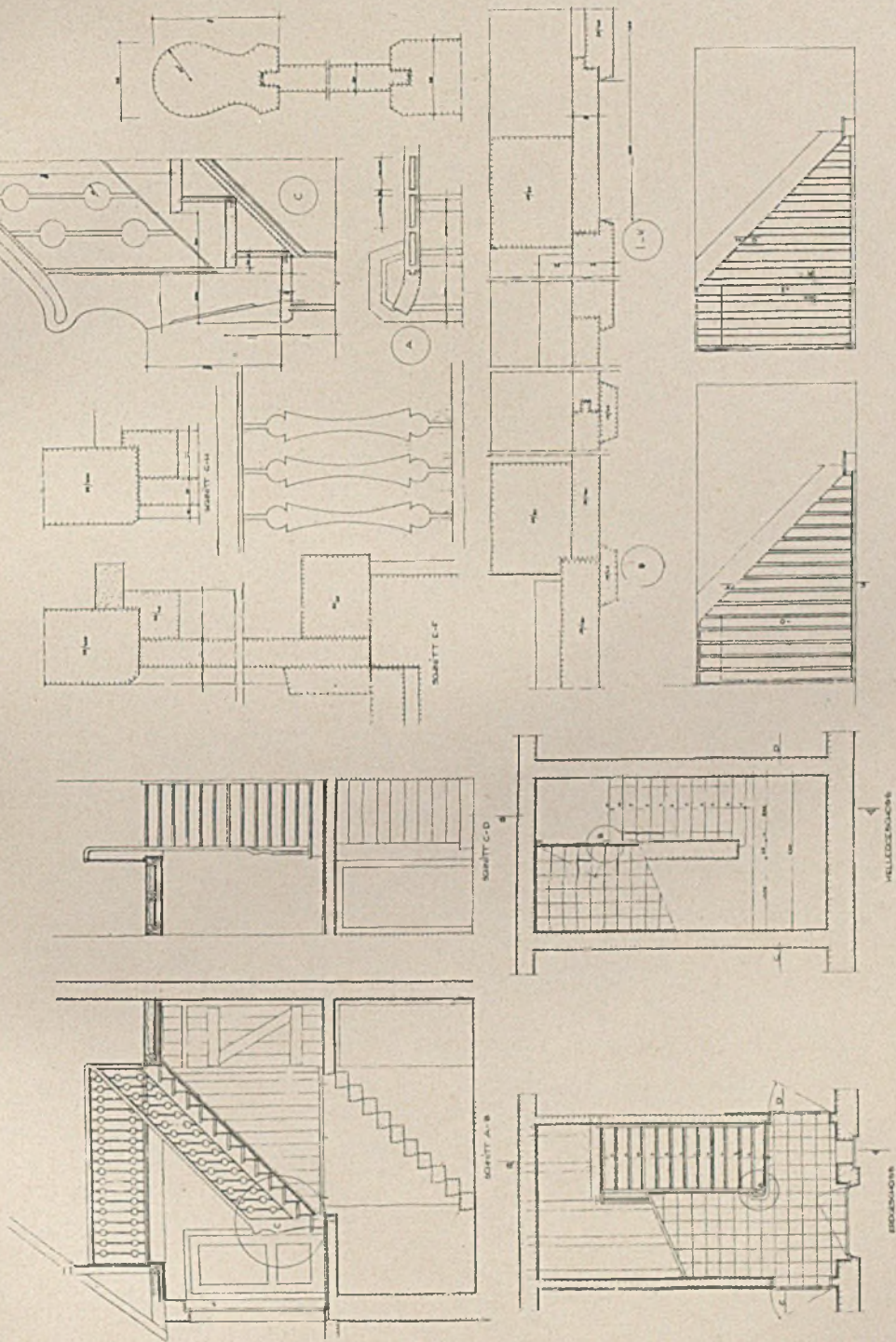
Querschnitt der Außenwand und Dachtraufe. Oben: Giebelausbildung bei Dachtraufe im Maßstab 1:20

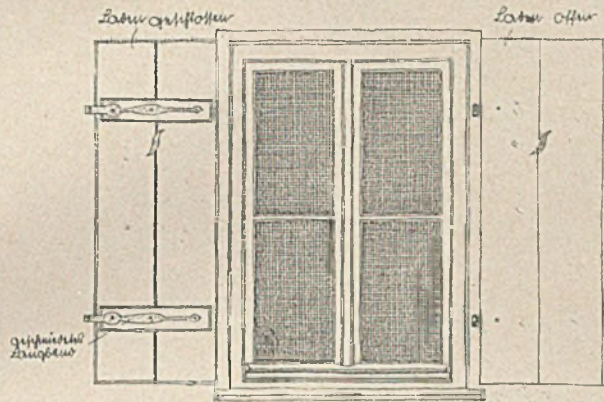
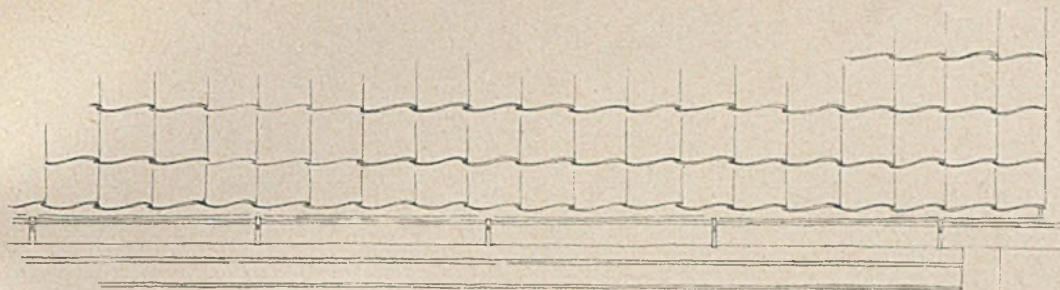


Links: Zweiteilige Haustüre mit unsymmetrischer Flügelanordnung Maßstab 1:50 und 1:5



SONTRA, DIE ERSTE VIERJAHRESPLAN-SIEDLUNG
Einzelheiten einer Stockwerkstreppe im Maßstab 1:100 und 1:5

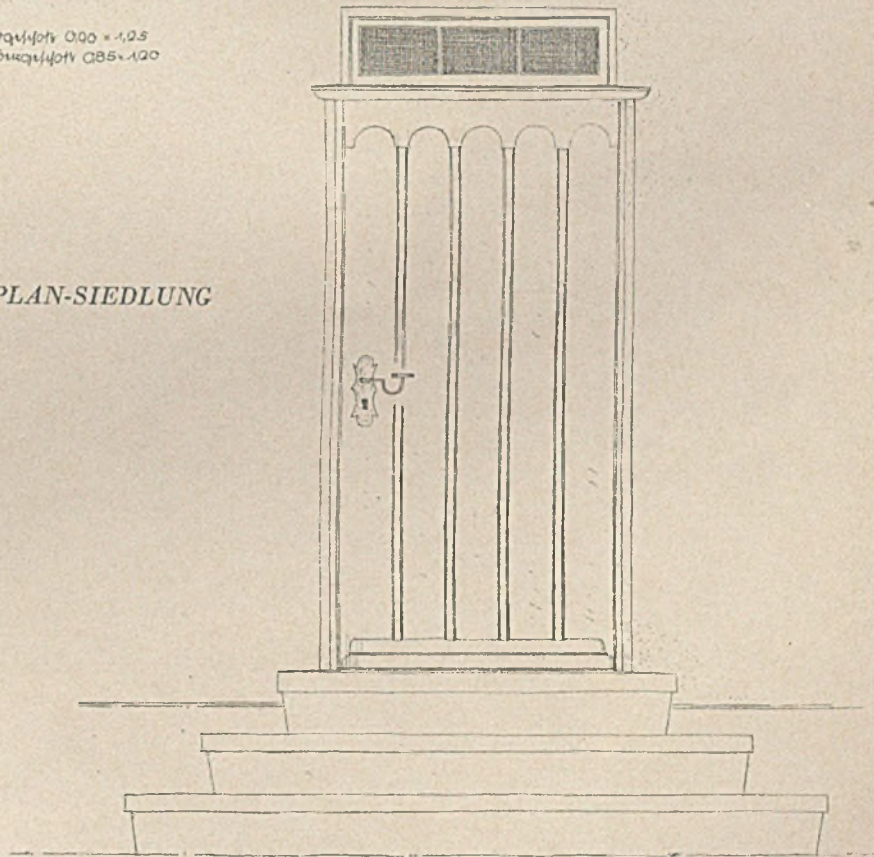




Links: Fensterdetail

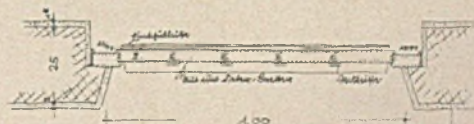
Detail: Fenster im Erdgeschoss 000 = 1,25
Fenster im Obergeschoss 085 = 1,20

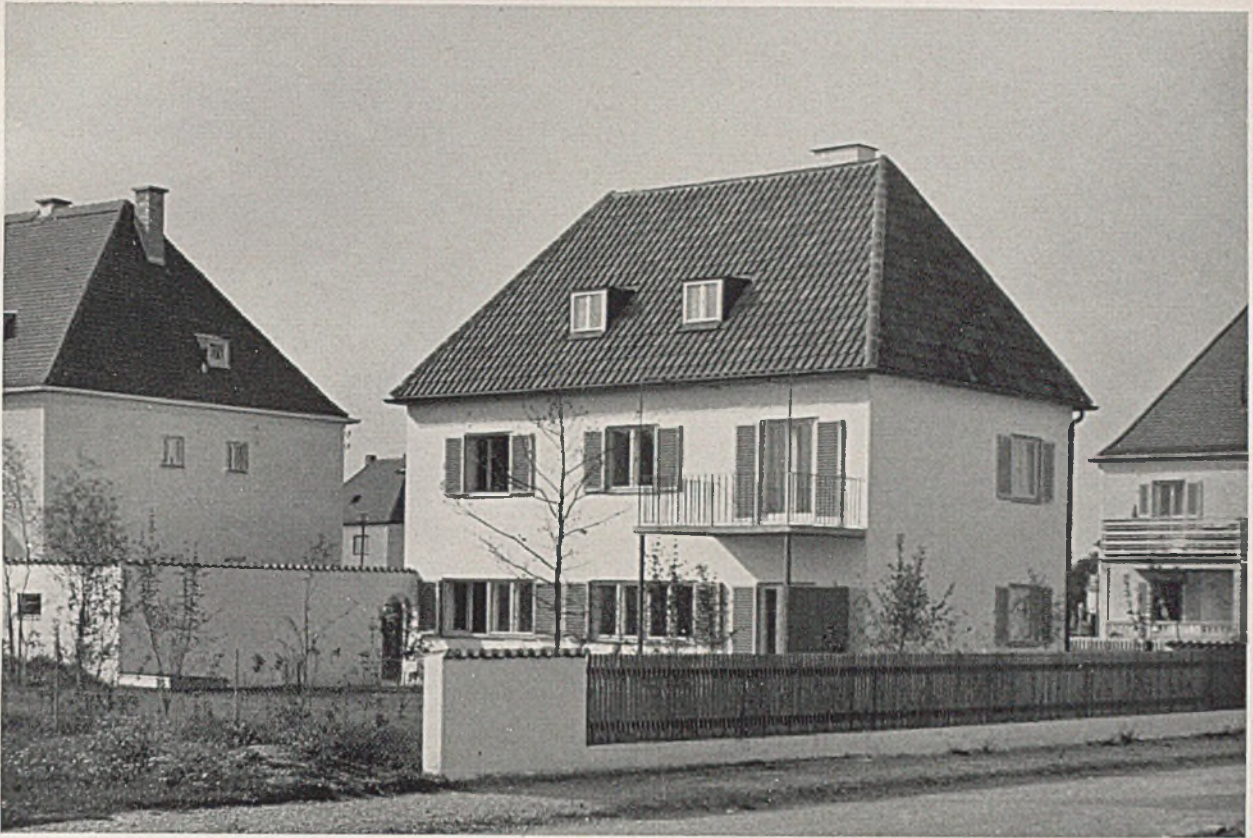
SONTRA, DIE ERSTE VIERJAHRESPLAN-SIEDLUNG



Neue Doppeltür (inkl. Schwelger)
1,00 x 2,26

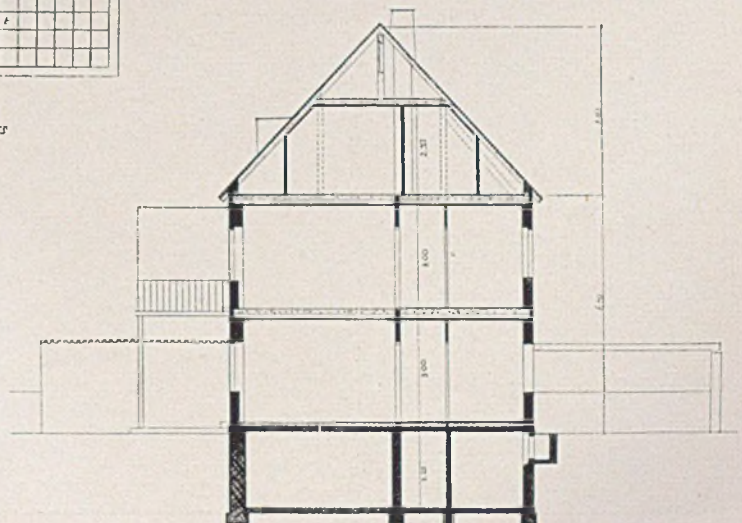
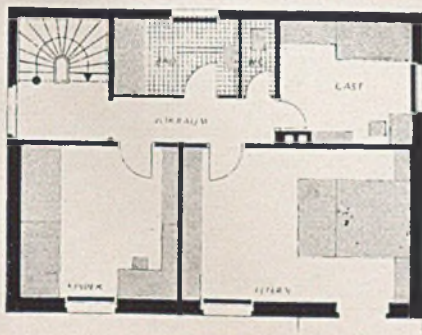
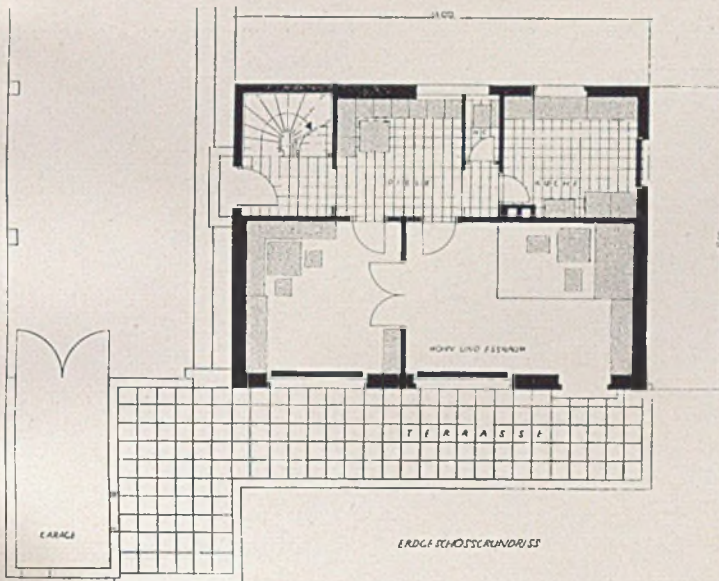
Rechts: Türdetail im Maßstab 1:25

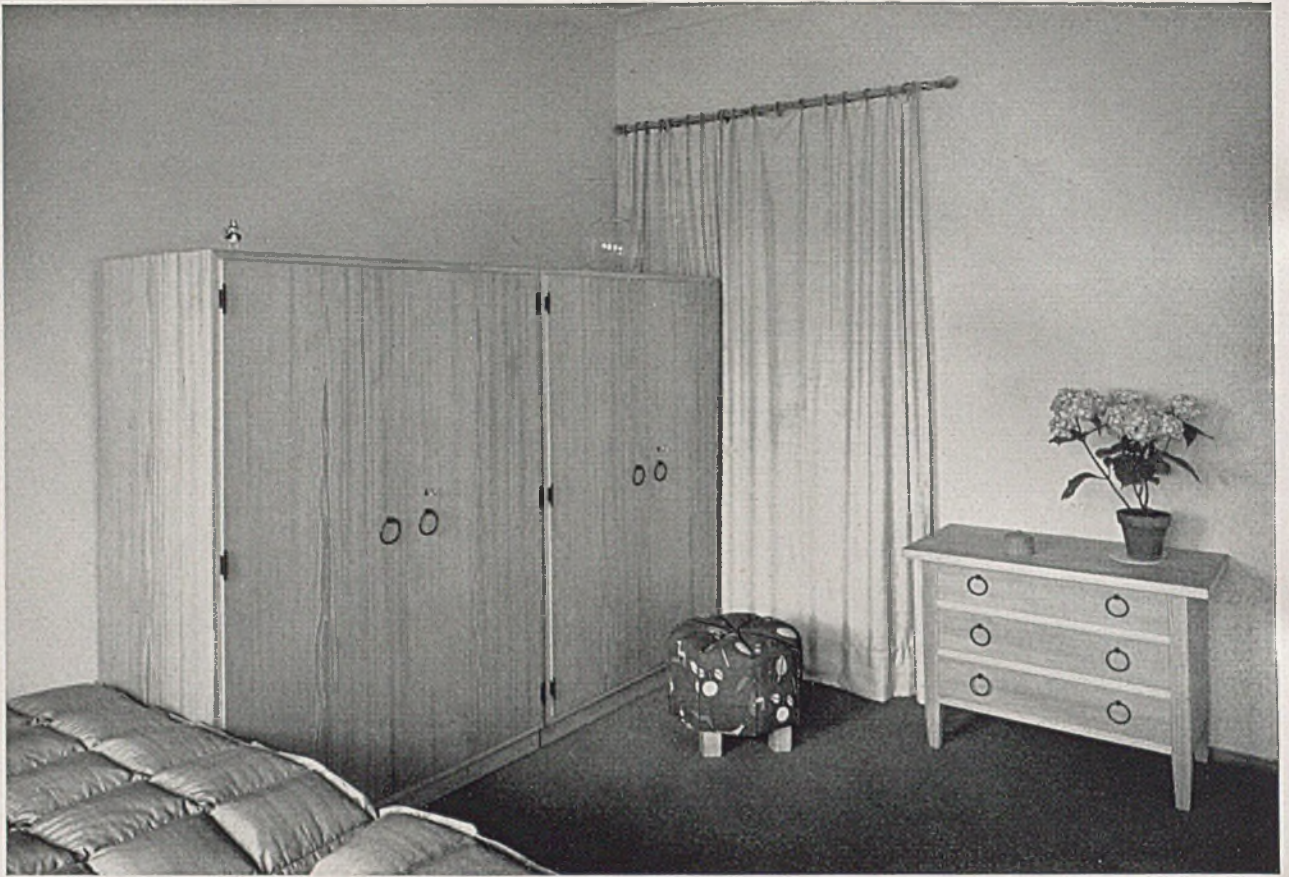




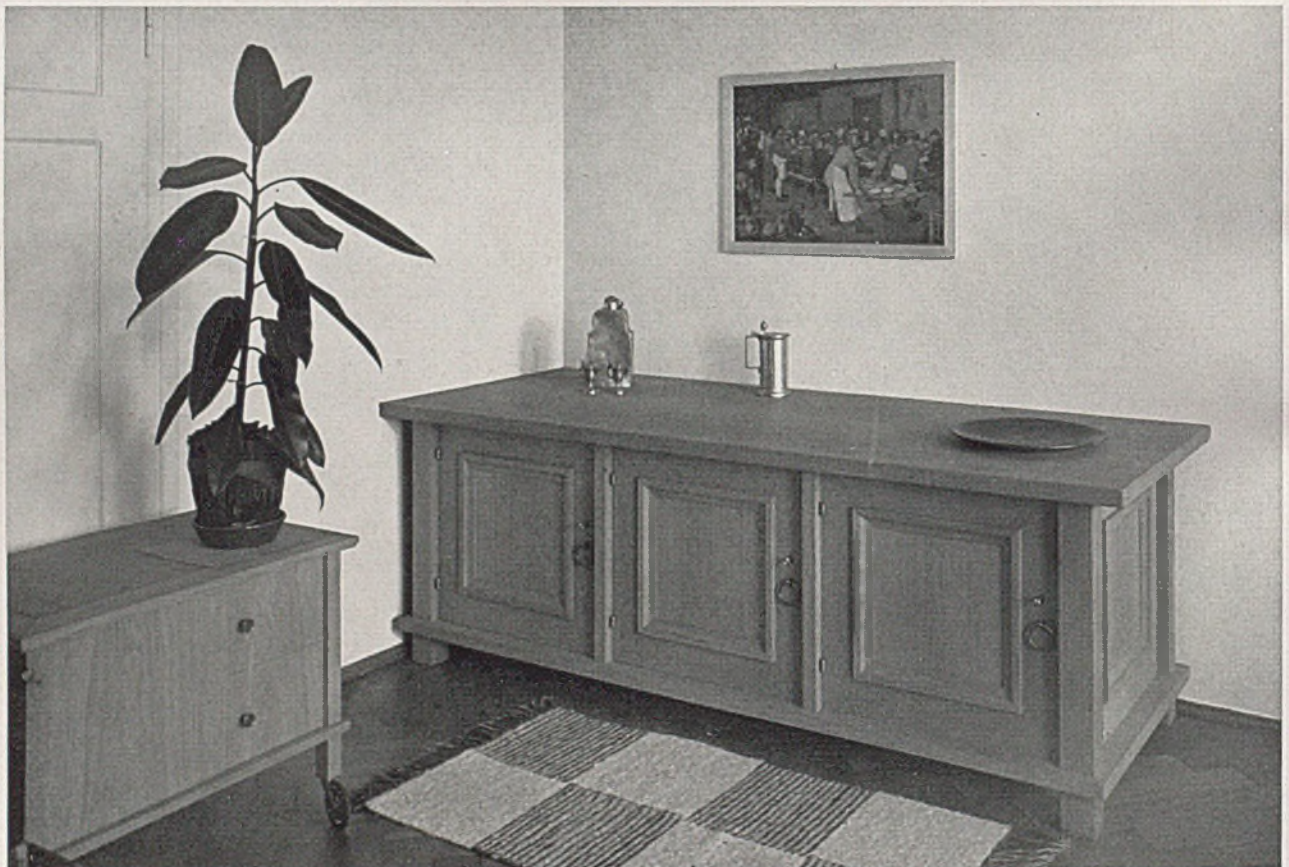
Wohnhaus Direktor Lingbach, München. Südseite mit Garage als Blick- und Windschutz für den Sitzplatz. Unten Grundrisse und Schnitt

Haus Lingbach liegt in der sogenannten Oberlandsiedlung in München, mit der Hauptseite wiederum nach Süden. Durch günstige Anordnung der Garage entstand eine geschützte Wohnterrasse. Die seitliche Lage des Treppenhauses gestattet die Benutzung als Zweifamilienhaus. Baukosten 23000 RM. (Baujahr 1935/36).





Schlafzimmer im Wohnhaus R., München. Unten Geschirrschrank im Speisezimmer. Architekt Franz Ruf-München



SONTRA, DIE ERSTE VIERJAHRESPLAN-SIEDLUNG DER D.A.F.

entworfen, erbaut und hier beschrieben von Architekt Dipl.-Ing. Hansgeorg Oechler, Leiter der Planungsstelle Kassel des Reichsheimstättenamtes der Deutschen Arbeitsfront

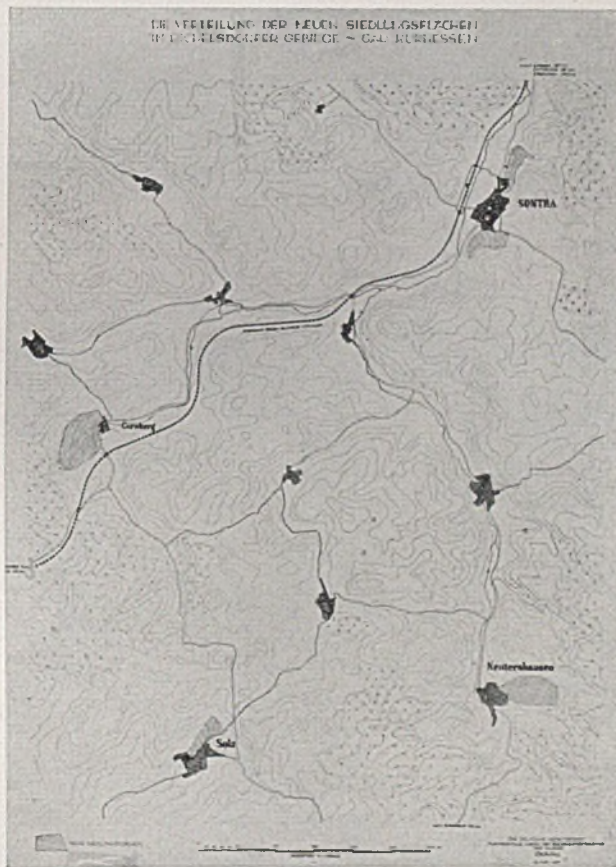
In dem landschaftlich schönen und baulich so reizvollen kurhessischen Ländchen hat das südöstlich von Kassel in gleichschenkligen Dreieck der Reichsstraßen Eschwege–Wichmannshausen–Bebra–Hersfeld, Eschwege–Wichmannshausen–Berka und der Eisenbahnlinie Rotenburg a. Fulda–Bebra–Gerstungen liegende Gebiet die Bezeichnung: *Richelsdorfer Gebirge*. In seinem geologischen Aufbau kommen dort Erze vor, die wieder in verstärktem Maße im bergbautechnischen Verfahren verarbeitet werden. Als Folgeerscheinung der neuen bergbaulichen Erschließung dieses Gebietes ergibt sich das dringende Bedürfnis, den dort Arbeit und Brot findenden Menschen Heimstätten zu schaffen, die im Gegensatz zu früheren liberalistischen Erscheinungen nicht als sogenannte „Kolonien“ die Landschaft für immer verschandeln, sondern sich mit Anstand und Würde der schönen Umgebung einordnen und den arbeitenden Menschen der Stirn und der Faust wieder das vermitteln sollen, was wir Deutsche unter dem Begriff „Heimat und Haus“ von alters her verstehen. Im Rahmen des Siedlungsprogrammes für das Jahr 1937 wurden zwei umfangreiche Siedlungsflächen im Anschluß an die alte Ortslage in Sontra ausgeschieden, eine weitere in Nentershausen und in Solz. Die Stadtgemeinde Sontra, in sehr günstiger Verkehrslage mit Eisenbahnstation, erfuhr im Rahmen des Siedlungsprogrammes 1937 die stärkste Landstadterweiterung und Neubesiedlung. Landschaftlich in reizvoller Lage, grenzen auf sehr bewegtem Gelände südlich und nördlich an die sehr dicht bebaute Stadtfläche der Siedlungsabschnitt Sontra I mit rund 350 Wohneinheiten und der Abschnitt Sontra II mit 275 Wohneinheiten. Die neu überbaute Fläche ist trotz verhältnismäßig dichter Bebauung größer als der alte Ortskern. Der alte Stadtteil, unmittelbar im Talgrund gelegen, baut sich mit

Marktplatz, alten hessischen Auffahrten (Rampen) bis zum Kirchplatz eindrucksvoll auf. Das alte Städtchen zeigt jene typischen baulichen Merkmale, die wir nicht nur in den Einzelheiten, sondern auch in der städtebaulichen Anordnung als echte „hessische Landbaukunst“ bezeichnen müssen. Die Kirche mit ihrem eigenartigen Turm und Schiff beherrscht weit hin die Landschaft.

Die neuen Stadtteile mußten sich sauber an diesen alten Ortskern anschließen und neben den Wohn- und Siedlungsgebäuden jene Bauten aufnehmen, die als beredte Zeugen einer nationalsozialistischen Weltanschauung inmitten einer neuen Gemeinschaftsanlage stehen sollen. Zwei- und teils dreigeschossige Wände mit Durchfahrten um den Aufmarsch- und Sammelplatz, an der Stirnseite das Gemeinschaftshaus, am Eingang der Anlage die das Platzbild mit wundervollen hohen Bäumen begrenzende alte Thingstätte, und daran, gleichsam den Blick in das weite Tal abriegelnd, das Haus für die Hitlerjugend, bilden den Kern, von dem aus die Straßen mit ihren Volkswohnungen für Arbeiter und Angestellte in Reihenhausform, Einzelsiedlerstellen, Doppelsiedler-

stellen, Mietwohnungen mit kleinen Kaufläden und Wirtshaus das sehr bewegte Gelände überziehen. An geeigneter Stelle in der Gesamtanlage wird der NSV-Kindergarten erstellt (Sontra II).

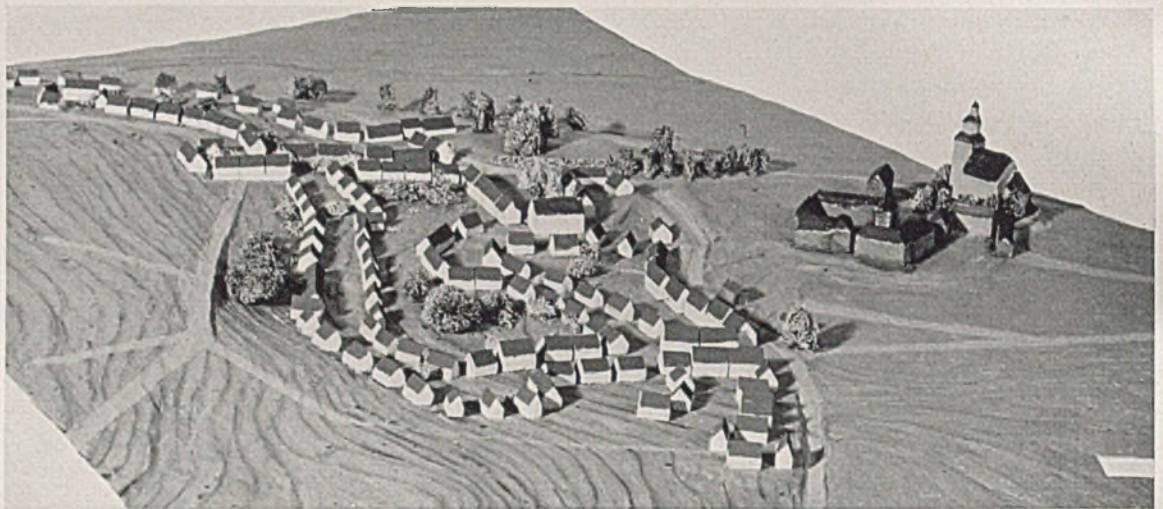
Auf der anderen Seite geht es bescheidener zu, aber doch auch mit neuem, geschlossenem Ortskern: eingeschossig, zweigeschossig bis zur Schule, die mit ihrem Dach noch den Gesamtaufbau, von unten her gesehen, überragt (siehe Lageplan, Sontra II, S. 181 ob. rechts). Die Gesamtanlage rechts und links der Altstadt mit ihrem bereits bestehenden Aufbau bis zur Kirche, als dem „Horn“ der Landschaft, mußte sich in das ganze Geschehen einordnen, nicht herausfordernd, nicht bescheiden, aber



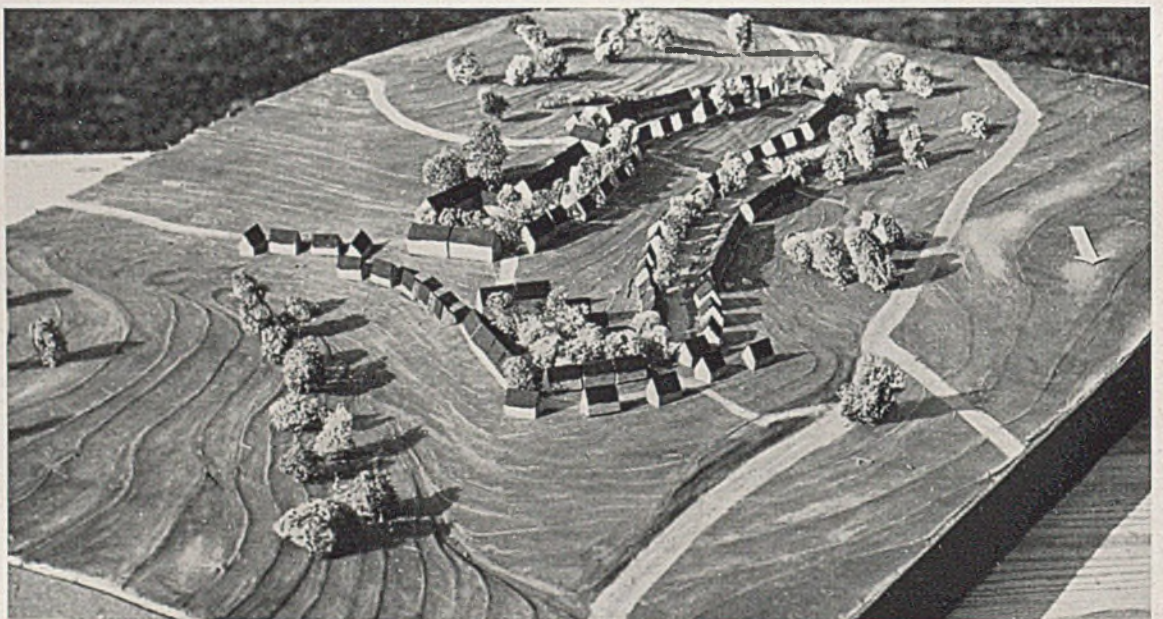
Die Verteilung der neuen Siedlungen im Richelsdorfer Gebirge



Modellbild der Siedlung Sontra I. Oben ist der alte Ortskern mit Kirche zu sehen



Lehrsiedlung Sontra I, Gesamtplanung. Unten Teilausschnitt einer Siedlung am Hang





Gesamtlageplan mit dem alten Ortskern von Sontra und den neuen Siedlungsabschnitten. Unten Sontra I, Baustellenbild

sehr bestimmt, denn die neue Zeit will ja nicht überreden, sondern augenfällig überzeugen. Sind schon die Typen sehr vielgestaltig und vielen Bedürfnissen und Lebensgewohnheiten Rechnung tragend, so bringen die bei den einzelnen Typen weiter abgewandelten Anordnungen von Fenstern und Türen, die wechselvollen Treppenaufgänge, die verschiedenartigen Türen, Fensterläden, Gesimse, Kaminköpfe und sonstige bauliche Einzelheiten,

nicht zuletzt der Fachwerkbau mit seinen reichen Gestaltungsmöglichkeiten und der massive Putzbau mit den vielen Fenstern und Durchgängen ein wechselvolles und von menschlicher Hand doch geordnetes Bild. Genau so geht der Aufbau in den Orten Nentershausen und Solz vor sich. Dieses Siedlungsvorhaben steht unter der besonderen Obhut des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Ley, und verpflichtet damit auch zu höchster Leistung.





Vierjahresplan-Siedlung Sontra im Richelsdorfer Gebirge. Winteraufnahme aus dem südlichen Bauabschnitt



Typisches Straßenbild aus einem alten Dorf in Kurhessen mit Fachwerkbau und Pfannendeckung



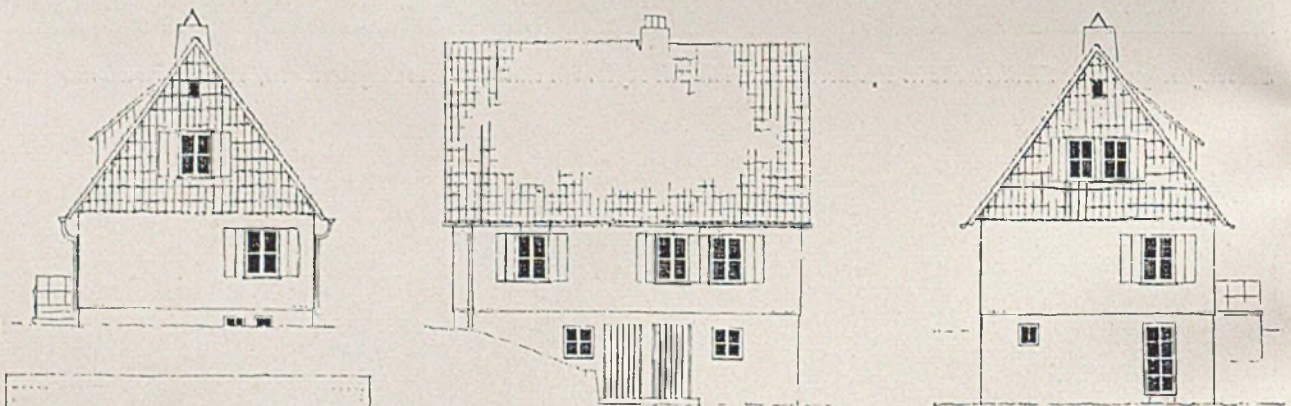
Soeben fertiggestellte Siedlerstelle in Fachwerkbau. Holz mit Xylamon ohne Farbzusatz gestrichen, Schreinerwerk nur geölt



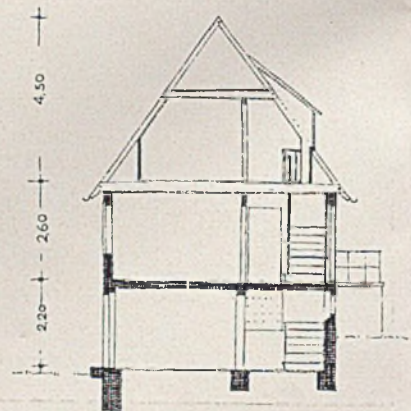
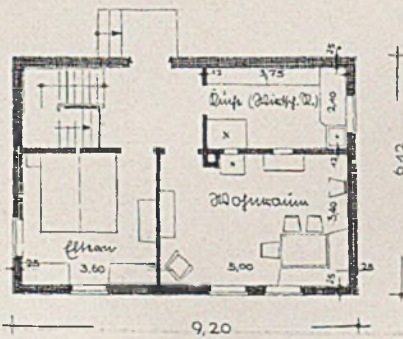
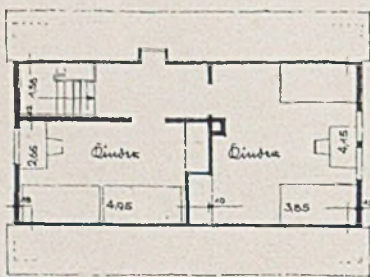
Aus dem Bauabschnitt Sontra I, Siedlungsbild hinter dem Gemeinschaftshaus



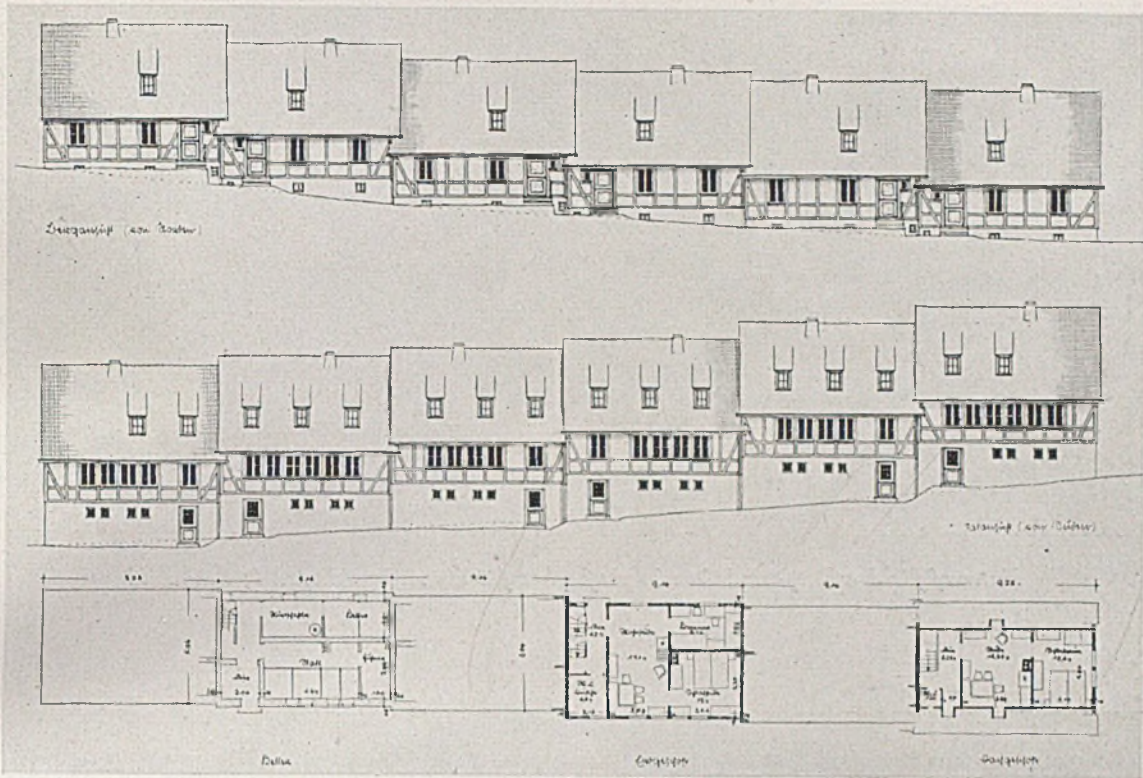
Siedlungsabschnitt Sontra I. Ausschnitt aus einem Straßenraum während des Rohbaues



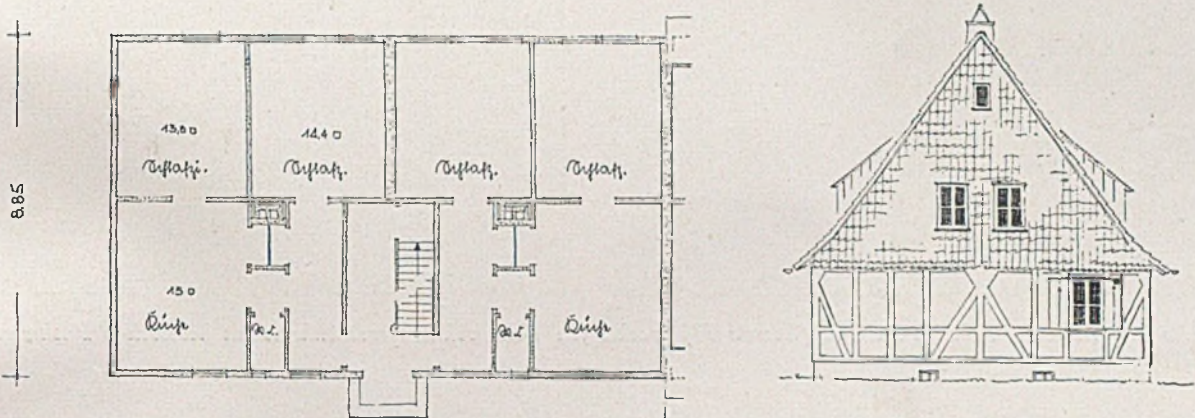
*Mitte: Typ M, Giebelansichten der Berg- und Talseite, Seitenansicht
Mitte links: Dachgeschoß-Grundriß*



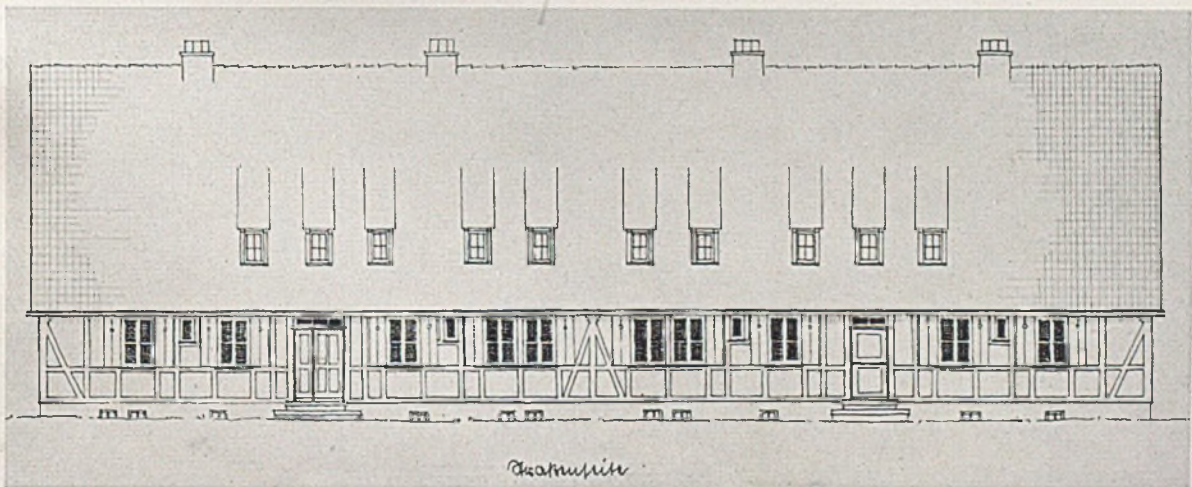
Unten: Keller- und Erdgeschoß, Querschnitt; alles im Maßstab 1:200

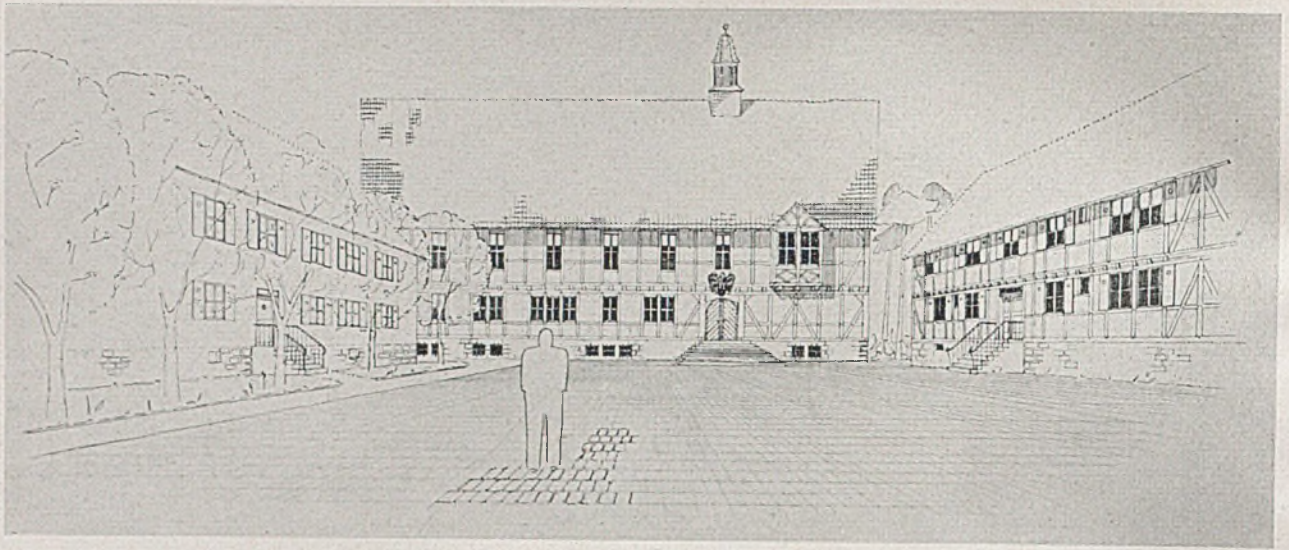


Dorfanlage Richelsdorf-Nentershausen, Typ V. Oben Bergansicht (Nordseite), Mitte Talansicht (Süden)
 Maßstab 1:500

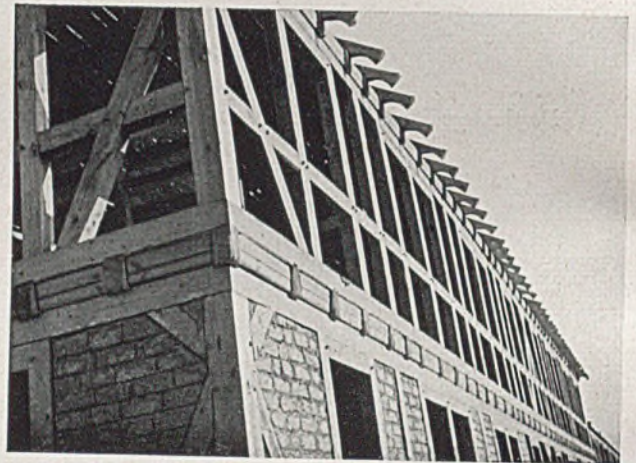


Typ A eingeschossig. Grundriß und Seitenansicht der Wetterseite, unten die Straßenseite; Maßstab 1:200

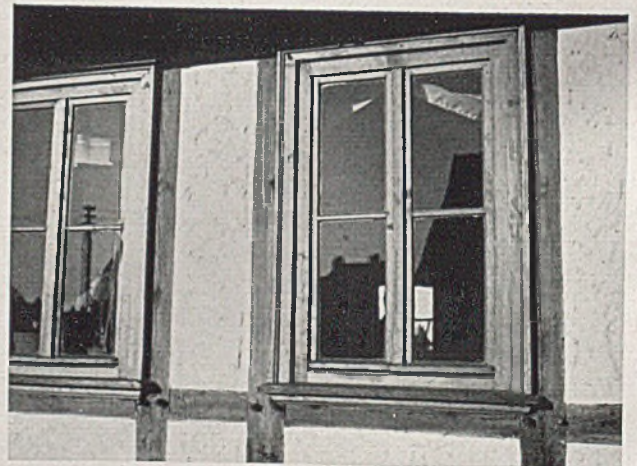
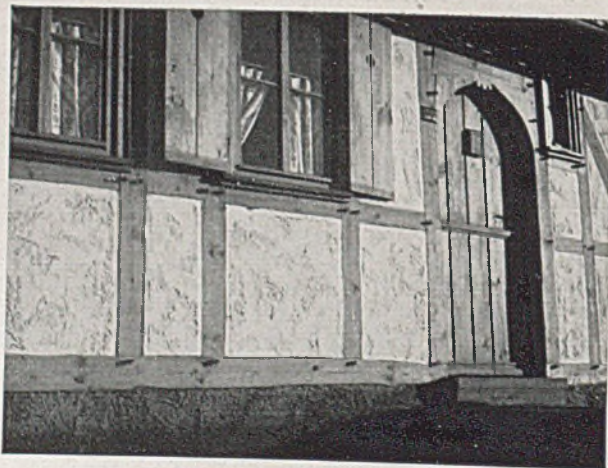




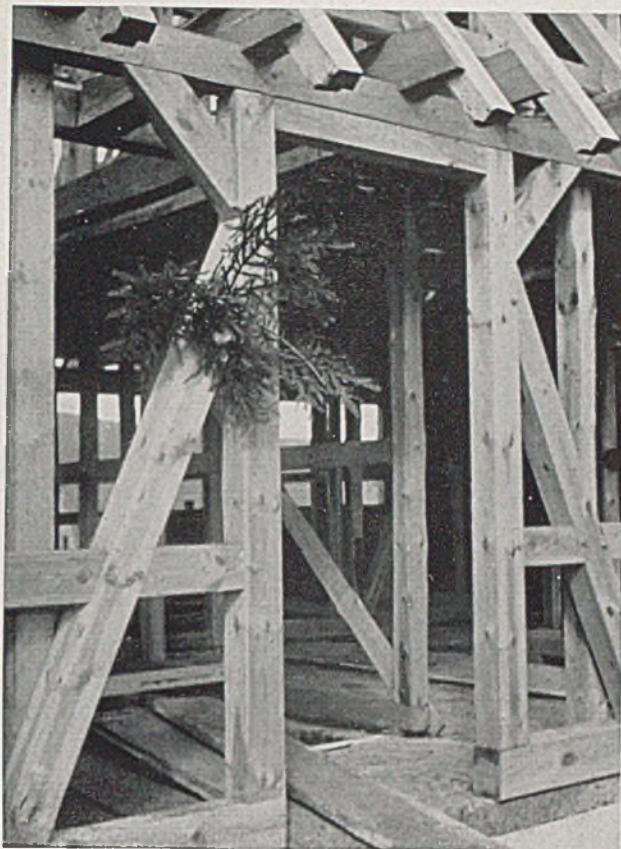
Entwurf für den Dorf- und Gemeinschaftsplatz für die Anlage Sontra I; Schaubild



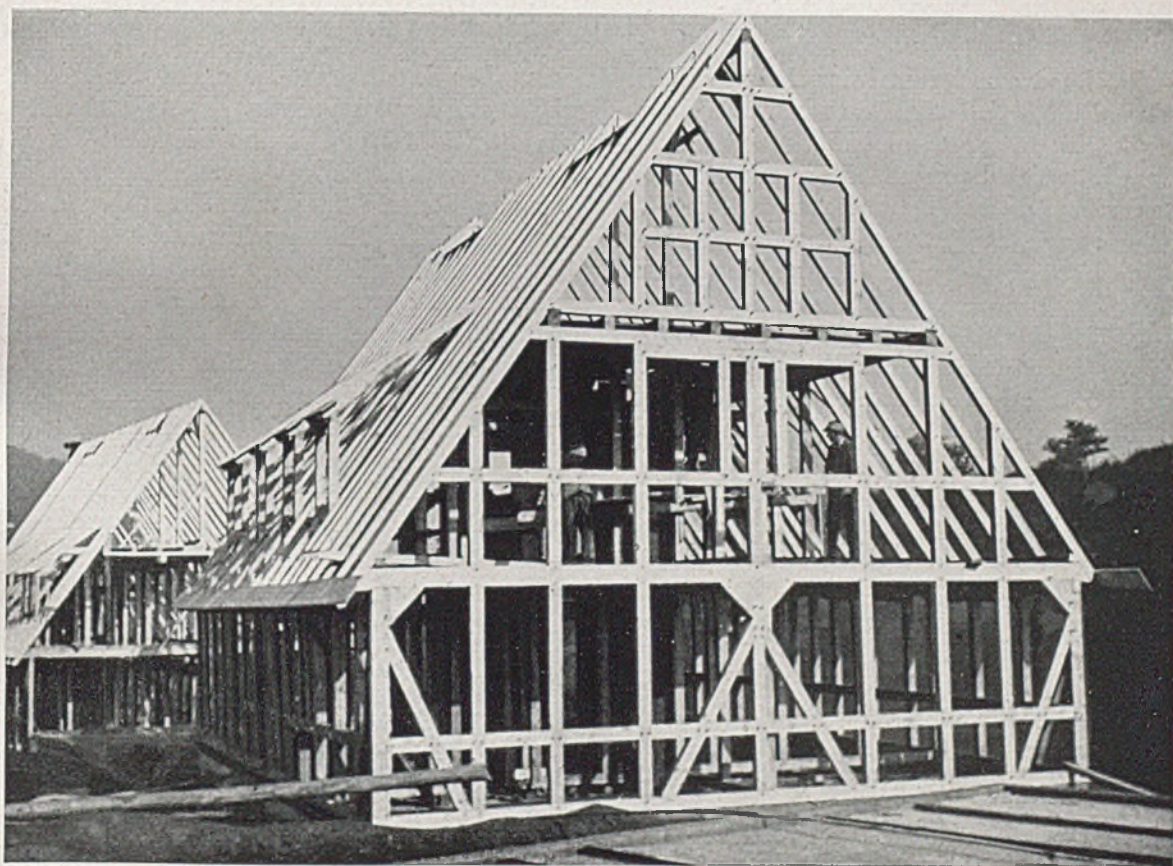
Links Doppelsiedlerstelle im Rohbau (Sontra II); rechts ein Volkswohnungsreihenhaus im hessischen Fachwerkbau



Einzelheiten von Fachwerk, Türe, Fenster und Putzbehandlung nach alter hessischer Bauweise; rechts Fensterdetail



Haustüre einer neuen Siedlerstelle; rechts das Holzfachwerk kurz nach der Aufstellung



Das Fachwerk eines größeren Hauses fertig abgebunden, nach alter hessischer Bauweise



Straßendorf Munningen an der Wörnitz bei Nördlingen im Ries

DAS DORF

SEINE PFLEGE UND GESTALTUNG

Ein Volk „ohne Raum“, zumal ein rühriges und sich vermehrendes Volk, muß den ihm vom Geschick und von der Geschichte zugewiesenen Lebens- und Schaffensraum hüten und pflegen als seinen höchsten und wertvollsten, weil unersetzlichen Besitz.

Das so lange mißbrauchte und oft mißverstandene Wort „Heimatschutz“ gewinnt damit eine neue und verpflichtende Bedeutung vor allem dort, wo uns wahre „Heimat“ noch augenfällig und in seiner lebendigen Wirklichkeit erhalten ist: in der deutschen Landschaft und im deutschen Dorf. Wie sehr gefährdet beide immer noch sind durch vielerlei ungerichtete Kräfte und Einflüsse und wie gut sich selbst die anscheinend schwierigsten Aufgaben doch gestalten und in ihre Umgebung wirklich organisch einfügen lassen, das zeigt dieses ausgezeichnet geschriebene und mit Bildbeispielen und Gegenbeispielen aus allen hier in Frage stehenden Aufgabenbereichen ausgestattete Buch.*)

Die einzelnen *Landschaften* zeichnen sich oft nur durch die Umrisslinie sanfter Bodenwellen und bezeichnender Baumgruppen ab. Hier ist es die Überlandleitung, die Straßenreklame, der Wegweiser, die Verbotstafel oder dort das einzelne Haus, wodurch die Harmonie des Ganzen nachhaltig gestört werden

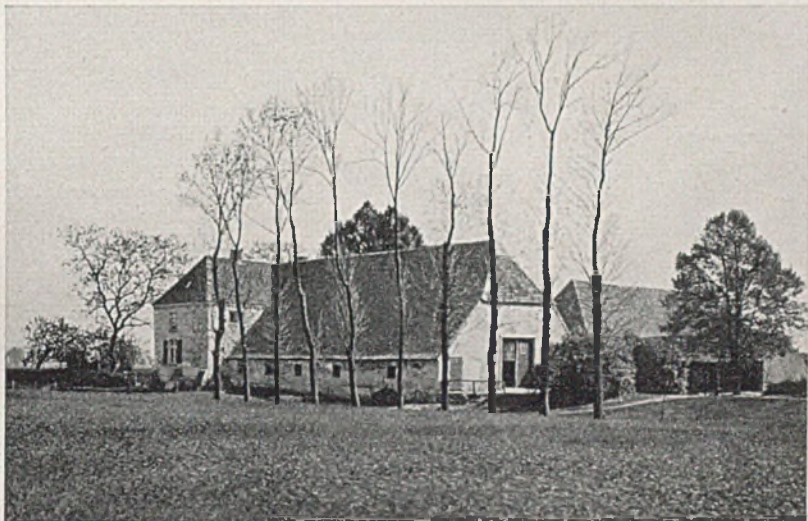
kann, aber durch gute Gestaltung auch durchaus erhalten zu werden vermag.

Das *Dorf* selbst ist zunächst bestimmt durch den Eindruck von außen her. Dachneigung und Dachdeckung, Firstrichtung und Baukörper sind die hauptsächlichen Wirkungselemente. Was kann hier nicht schon ein einziges Transformatorenhaus, ein schlechter Schuppen, ein Getreidesilo im Gesamtbild für Unheil anrichten! Das Haus schließlich, als Wohnstätte des bäuerlichen Menschen, bedarf höchsten Könnens in seiner Gestaltung und gleichzeitigen Wissens um die Grundlagen einer ertragsreichen Haus- und Familienwirtschaft, denn „schön“ ist im Dorfleben von alters her ein Begriff, der sich mit „nützlich“ nicht nur decken *kann*, sondern stets auch decken muß, sonst vermag echtes Dorfleben auf lange Zeit nicht fortzubestehen.

Gerade beim Dorfe ist es in diesem Sinne die *Summe* der gut und praktisch gelösten Einzelaufgaben, welche das Ganze lebensfähig machen. So läßt dieses Buch denn auch keine Lücke. Die Dungstätte, der Speicher, der Stall sind ebenso gewürdigt wie das Bauliche des Wohnhauses, die Stube mit ihrer Einrichtung, die Tracht und schließlich die Grabstätte.

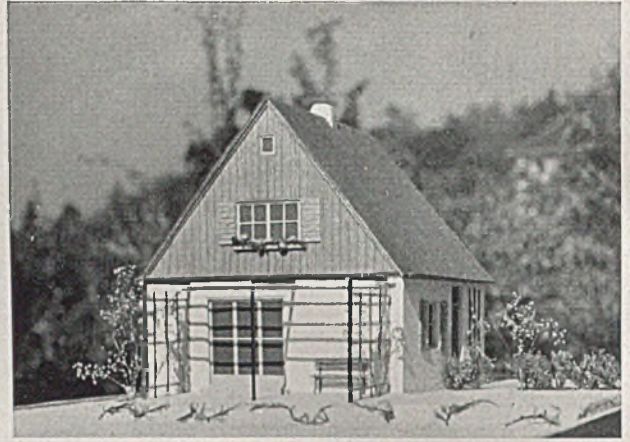
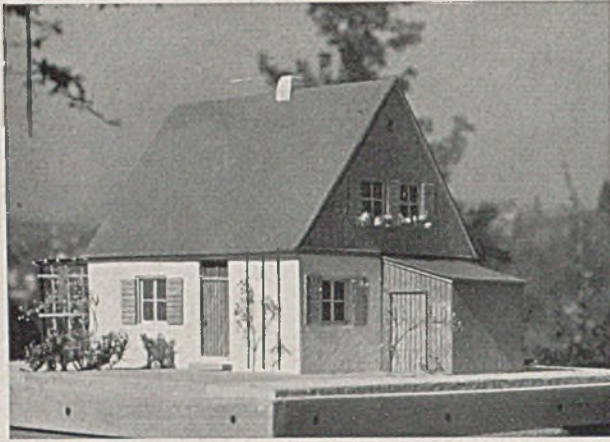
Guido Harbers

*) „Das Dorf / Seine Pflege und Gestaltung“ / Verlag Georg D. W. Callwey - München. 232 Seiten mit über 500 Abbildungen



*Oben: Ostdeutsches
Vorlaubenhaus in
Dörbeck bei Elbing.
Mitte: Stammesei-
genes niedersächsi-*

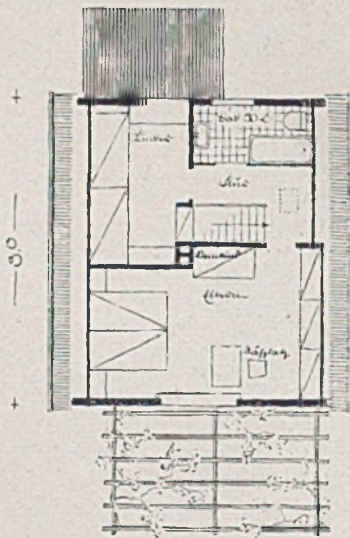
*ches Bauernhaus
vom Niederrhein. —
Unten: Das soll ein
westfälischer Bau-
ernhof sein !!! —*



Entwurf für ein Einfamilienhaus „Am Wald“; links Gartenseite, rechts Eingangsseite (Moegle-Fotos)

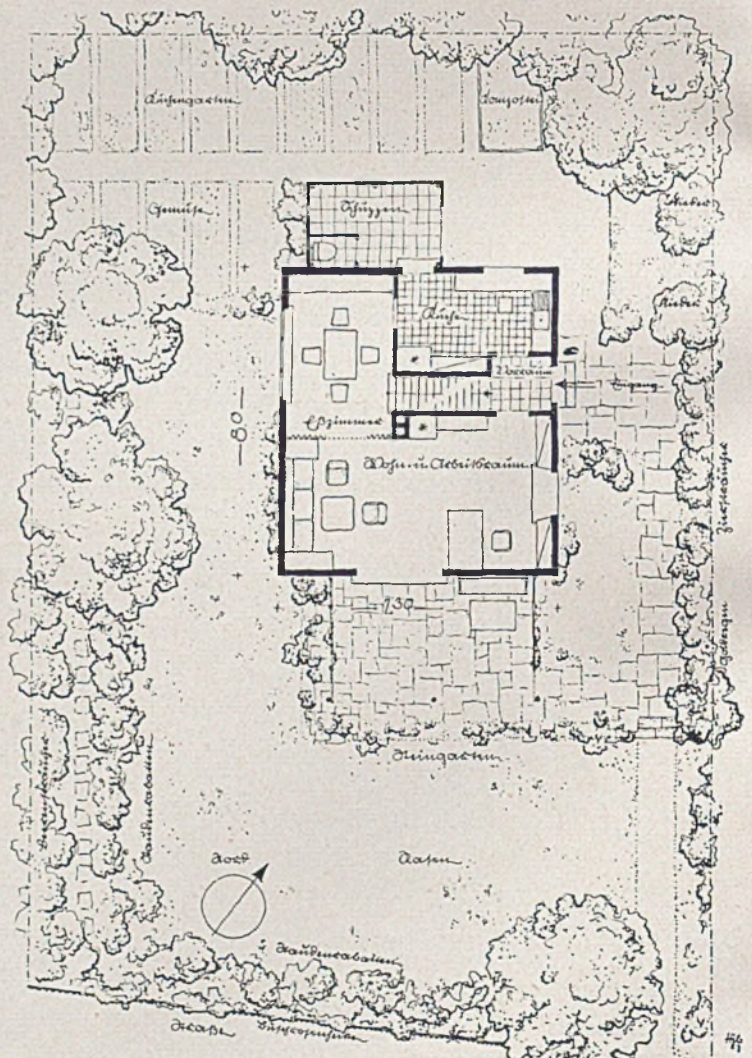
ENTWÜRFE FÜR VIERJAHRESPLAN-KLEINHÄUSER

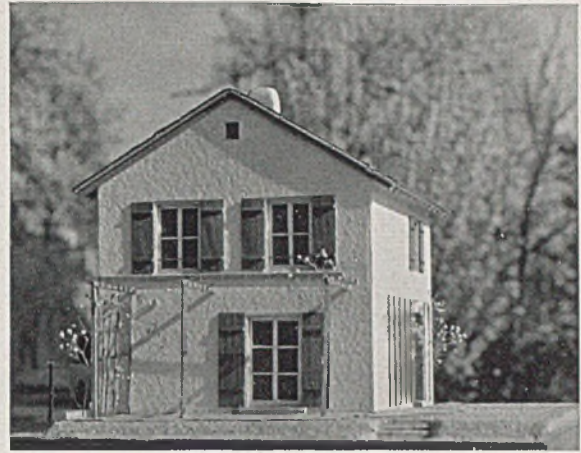
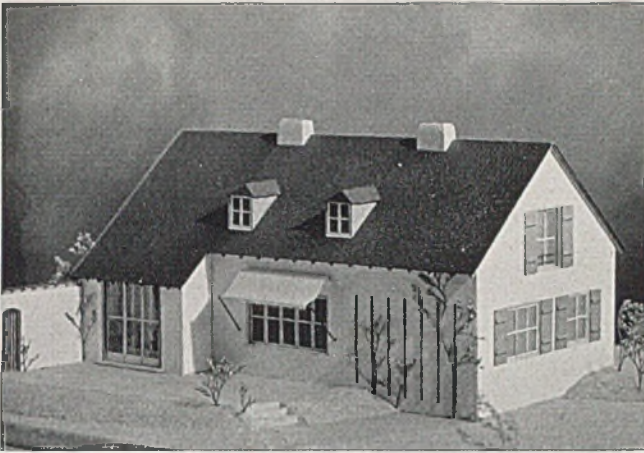
Architekt Hansjürgen Bensing, Halberstadt



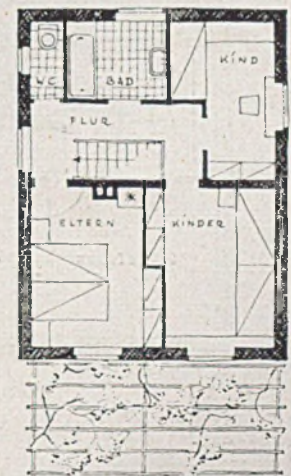
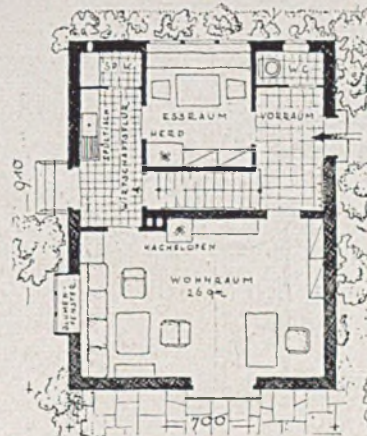
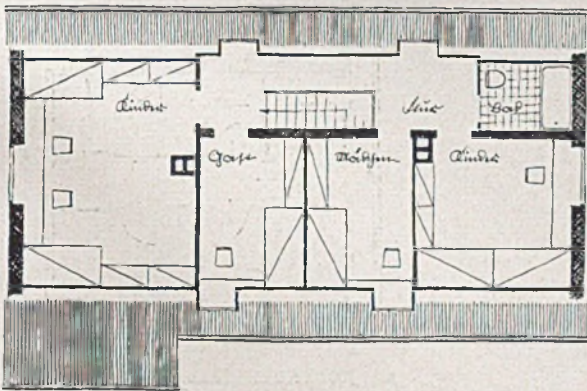
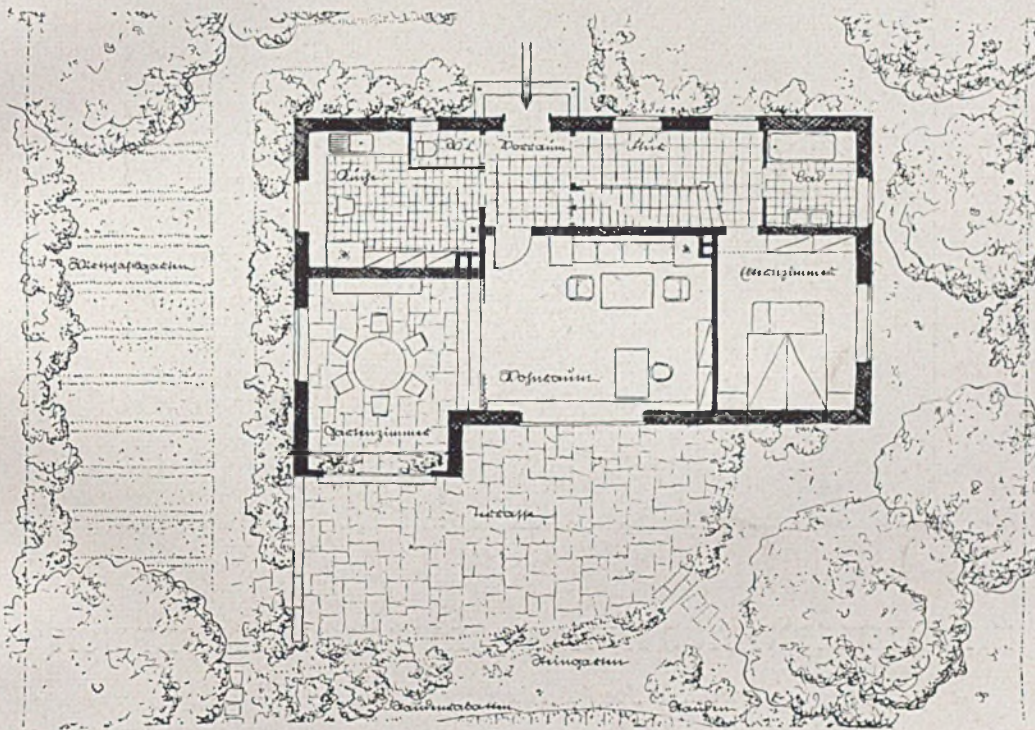
Grundrisse zum Hausentwurf „Am Wald“
Links Obergeschoß, rechts das Erdgeschoß

Im Rahmen des Vierjahresplans gewinnen kleine Häuser mit gutem wohntechnischen Wirkungsgrad erhöhte Bedeutung. Architekt Hansjürgen Bensing legt hier drei Entwürfe vor, die in diesem Sinne Beachtung verdienen. Das Wohnhaus am Wald mit großem Wohnraum, Esszimmer und Küche im Erdgeschoß und zwei Schlafzimmern mit Bad im Dachgeschoß kostet rund 9000 RM. bei 24 RM. reinen Baukosten für 1 cbm. Einfamilienhaus I für Familie mit 4 Kindern und Hausangestellte kostet 25000 RM. bei 28 RM./cbm. Haus II für eine fünfköpfige Familie ist zweigeschossig angeordnet und kostet 12000 RM., 25 RM./cbm



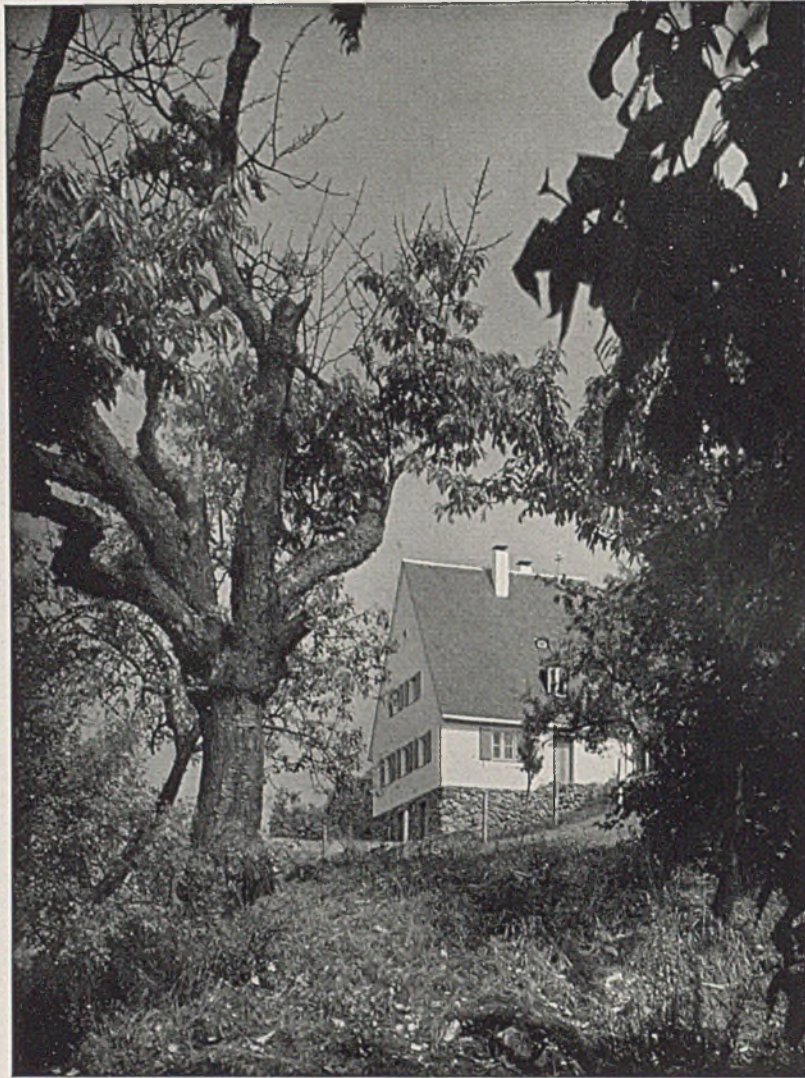


Links Entwurf für ein erdgeschossiges Wohnhaus; rechts ein zweigeschossiges kleines Wohnhaus



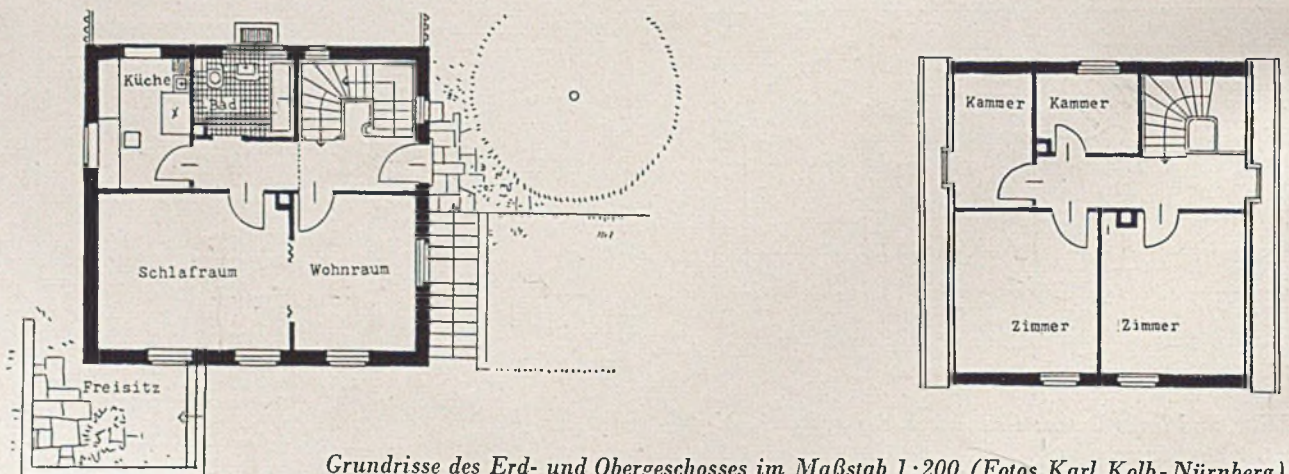
Mitte und links unten: Grundrisse des erdgeschossigen Wohnhauses.

Unten Mitte u. rechts: Grundrisse zum zweigeschossigen Wohnhaus. Alles i. M. 1:200



EINFAMILIENHAUS IN HERSBRUCK-POMMERSBRUCK

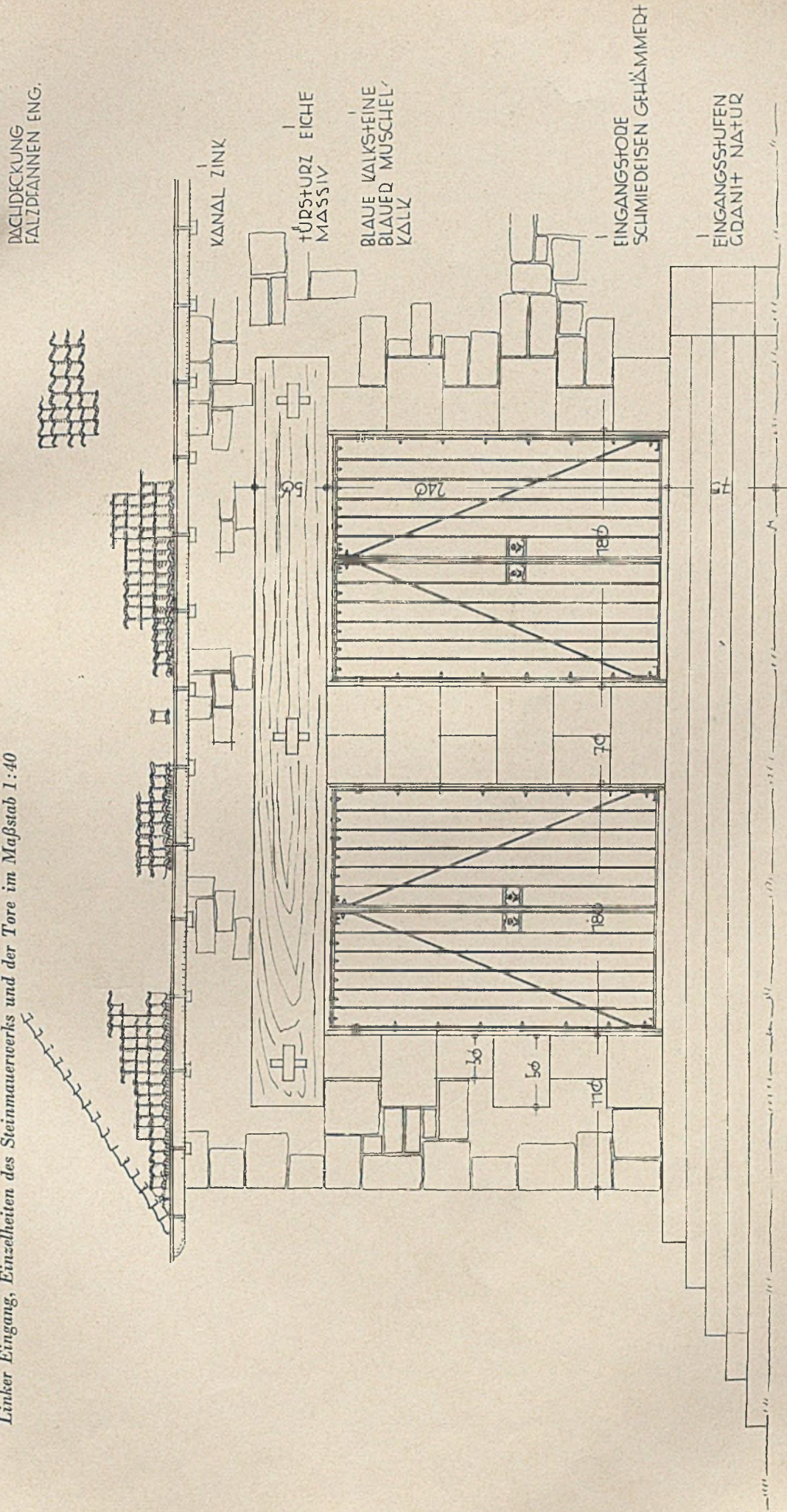
Architekt Josef Deschermeyer - Nürnberg

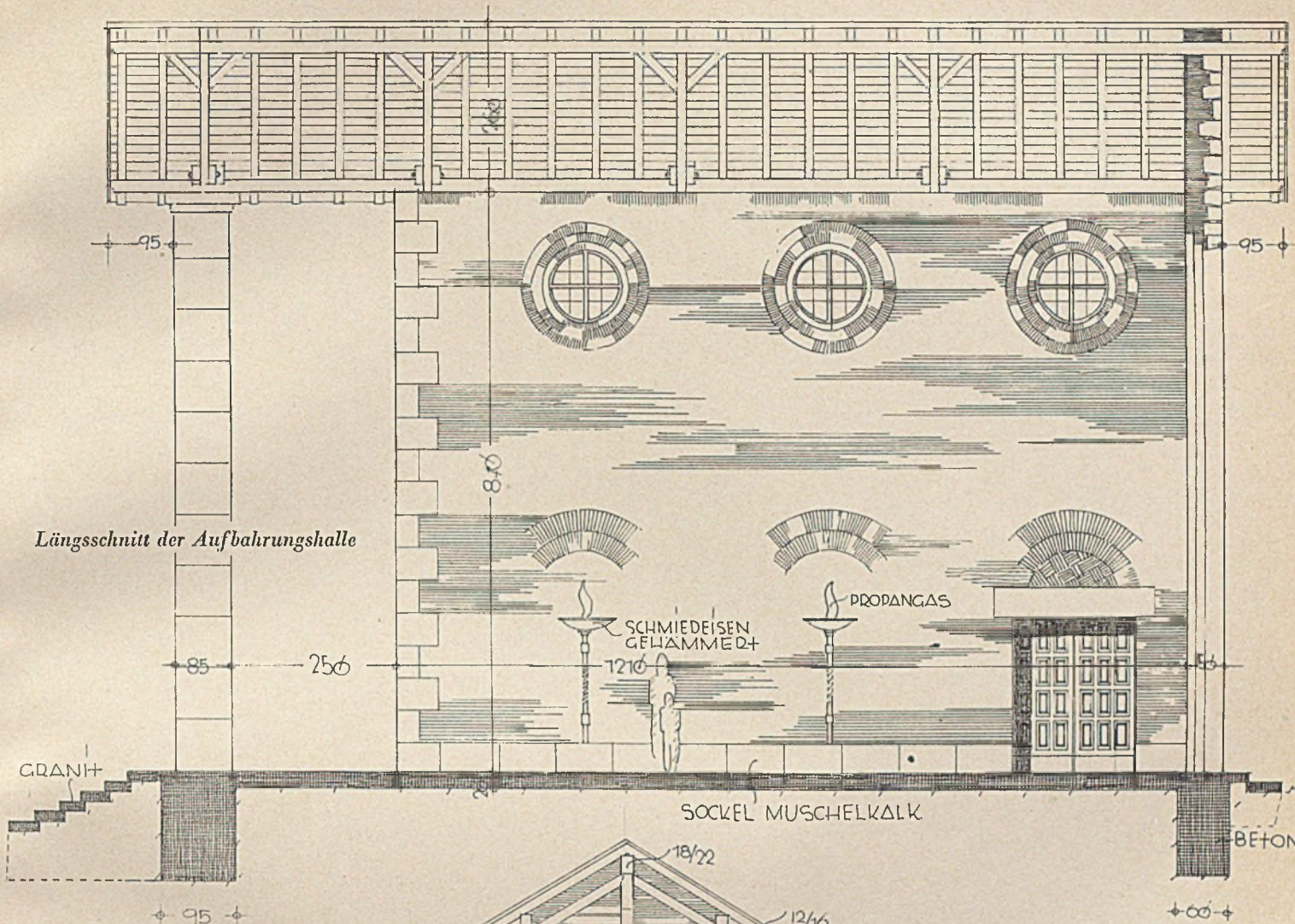


Grundrisse des Erd- und Obergeschosses im Maßstab 1:200 (Fotos Karl Kolb - Nürnberg)

DIE NEUE LEICHENHALLE IN BRUCHSAL

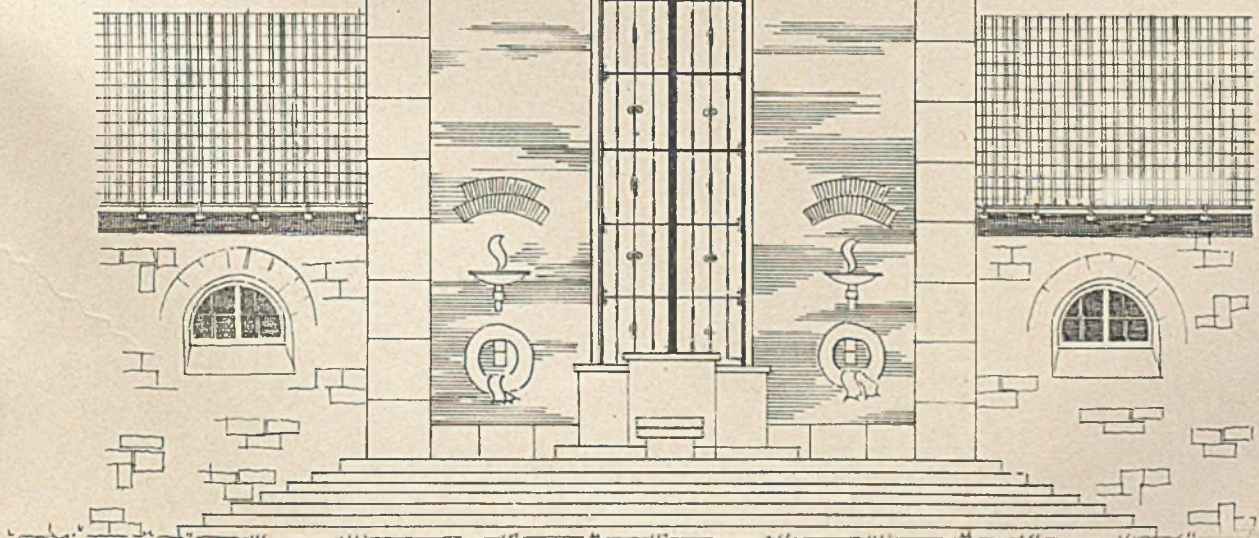
Linker Eingang, Einzelheiten des Steinmauerwerks und der Tore im Maßstab 1:40





DIE NEUE LEICHENHALLE
IN BRUCHSAL

Aufriß Giebelseite der
Aufbahnhalle im
Maßstab 1:100



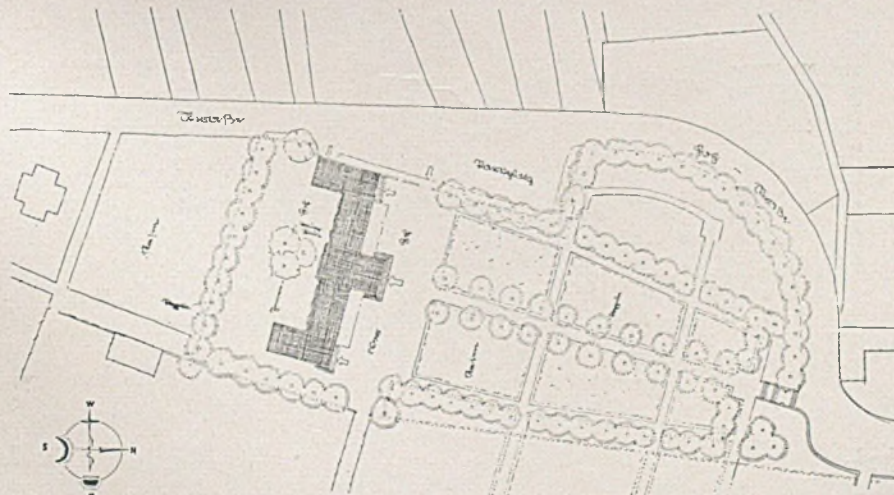


DIE NEUE LEICHENHALLE IN BRUCHSAL

Architekt R. Rittmann-Bruchsal

Die neue Leichenhalle in Bruchsal liegt an weit sichtbarer erhöhter Stelle und erhielt deshalb eine repräsentative symmetrische Anordnung. Der Mittelteil ist gegenüber zwei im Flachbau anschließenden Seitenflügeln als Leichenhalle erhöht ausgebildet und beherrscht die Allee in der Achse des Fried-

hofes. Die Seitenflügel enthalten in der Hauptsache Zellen für die Leichenaufbahrung. Außerdem sind Räume für die Angehörigen, für die Geistlichen beider Konfessionen, für die Aufsicht und für Aborte angeordnet. Jeder Flügel hat an der Ecke einen eigenen offenen Vorraum. Vor der Haupthalle ist

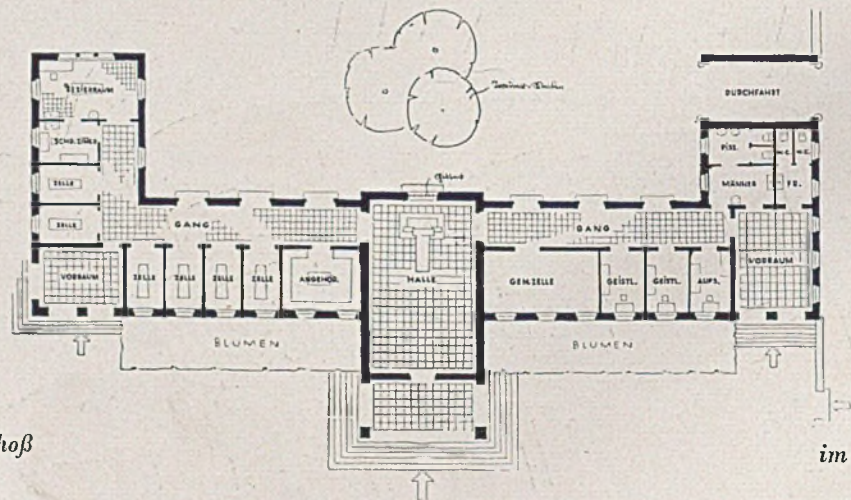


Der Lageplan

Maßstab 1:2000

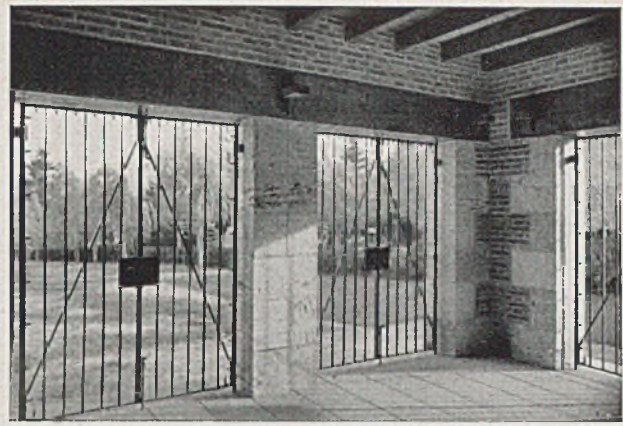
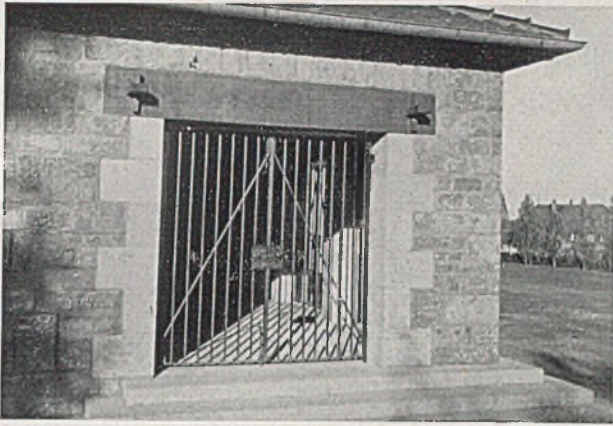


Die neue Leichenhalle in Bruchsal. Einsegnungshalle



Grundriß Erdgeschoß

im Maßstab 1:200

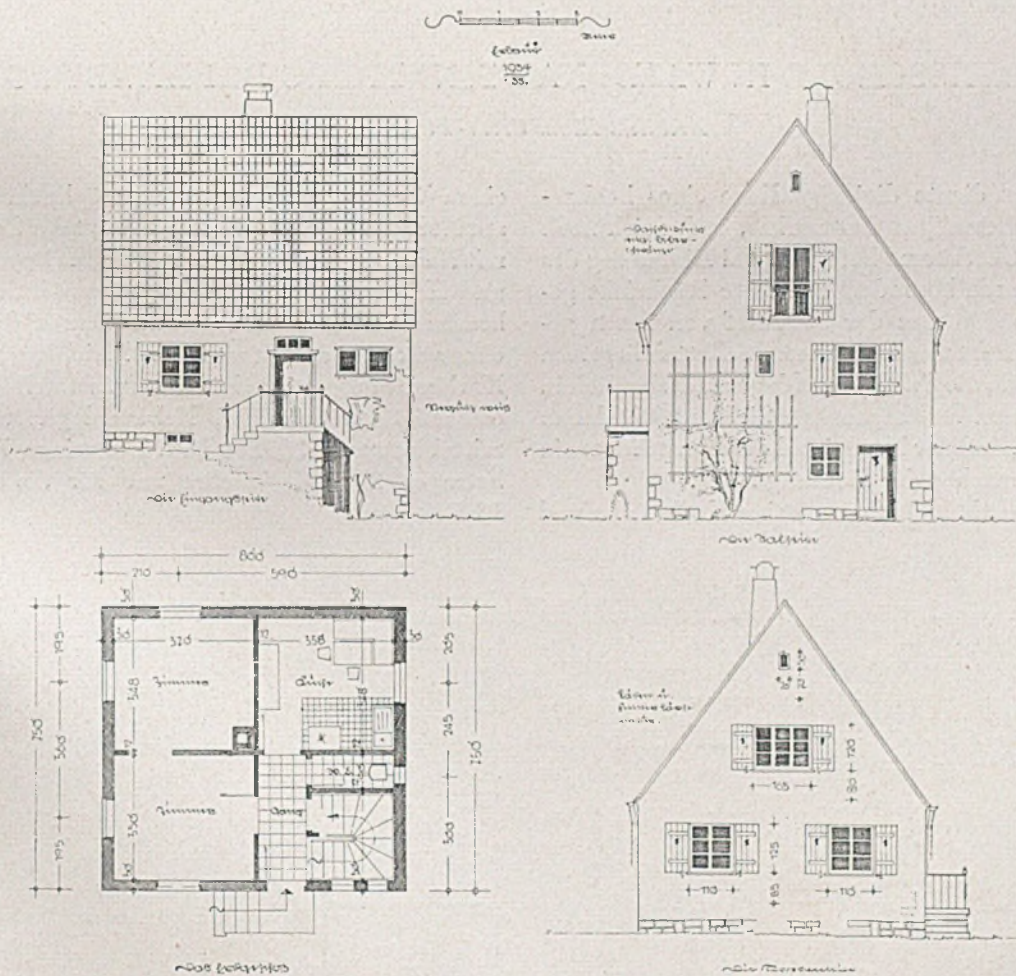


Leichenhalle in Bruchsal. Links Eingang zum linken Vorraum, rechts Innenansicht der Leichenhalle

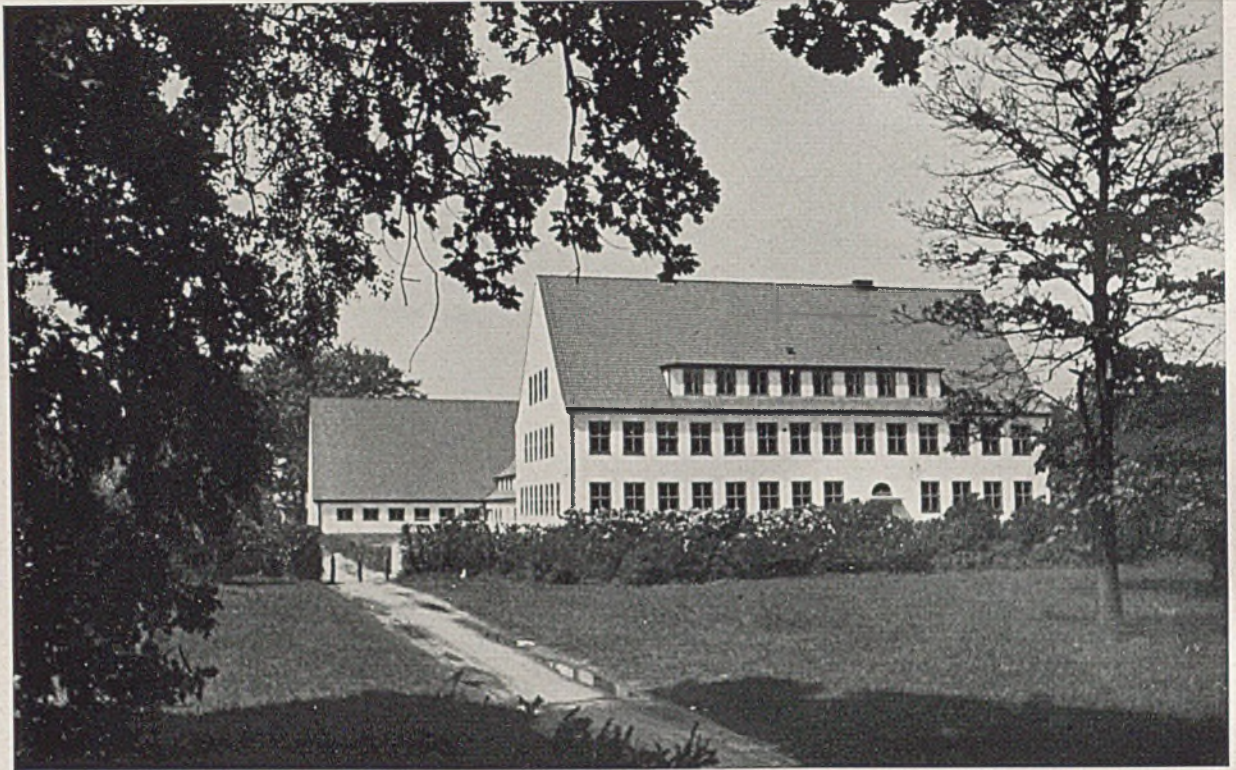
auch ein freier Vorplatz hinter feierlicher Säulensstellung angeordnet. Der Bau ist in Bruchsteinmauerwerk ausgeführt. Dies ist voll ausgefugt. Die Ecken des Hauptbaues, die Pfeiler und die Eingänge zu den offenen Vorräumen in den Seitenflügeln sind in hellem Naturstein ausgebildet. Der Sturz der Seiteneingänge besteht aus Eichenholz. Die aufgehenden Wände der Aufbahrungshalle zeigen vollverfugtes Ziegelmauerwerk mit eingemauerten Ent-

lastungsbögen. Besondere Sorgfalt wurde der Durchbildung schmiedeeiserner Arbeiten (Tore, Lampenträger usw.) zugewendet.

Abschließend zeigen wir den Entwurf für ein Arbeiterhaus im Rahmen des Oeschelbronner Wiederaufbaues. Mit Wiedergabe dieser Arbeiten nehmen wir gleichzeitig Abschied von einem jungen, vielversprechenden Architekten, den eine Krankheit unerwartet mitten aus seinem Schaffen nahm. G.H.



Entwurf zu einem Arbeiterhaus im Rahmen des Wiederaufbaues von Oeschelbronn; Maßstab 1:200



Gesamtansicht der Volksschule in Waldenau-Pinneberg

VOLKSSCHULE IN WALDENAU-PINNEBERG BEI HAMBURG

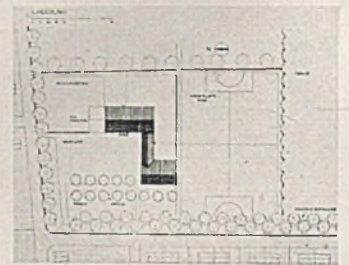
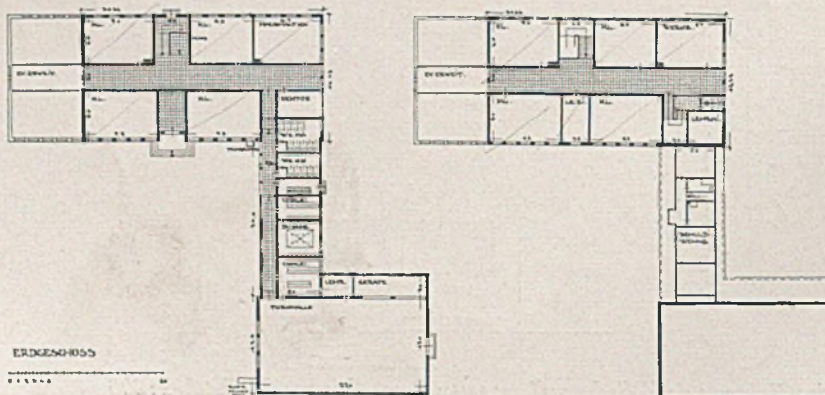
Architekt Klaus Groth-Pinneberg

Als Bauplatz diente diejenige Ecke eines hochgewachsenen ehemaligen Gutsarkes, in der sich noch schöne alte Obstbäume befinden. Bei Einteilung des Geländes wurde besonders auf diese Rücksicht genommen, so daß nun der Schulhof von ihnen gerahmt wird und teilweise in ihrem Schatten liegt. Im übrigen wurde die Schulhausanlage städtebaulich in die bereits zum Teil begonnene Siedlung Waldenau so eingefügt, daß der Nordgiebel des Haupthauses in einer Straßenachse der Siedlung steht.

Die Schule enthält 8 Klassen, eine Kochküche und

einen Werkraum. Erweiterungsmöglichkeit besteht am Nordende. Im Dachgeschoß liegt der Zeichensaal mit Nebenraum. Weitere Nebenräume liegen im Erd- und Kellergeschoß. Im Treppenhaus ist ein Trinkbrunnen mit Darstellungen aus Deutschlands Märchenwelt aus der Staatlichen Majolikamanufaktur Karlsruhe aufgestellt. Die Gesamtherstellungskosten einschließlich Schulhof, Nebenanlagen und Lehrmittel betragen 209200 RM. Die reinen Baukosten betragen 21 RM. je cbm und für die Turnhalle 18 RM./cbm.

G. H.



Lageplan im Maßstab 1:5000

Links Grundrisse Erd- u. Obergeschoß im Maßstab 1:1000

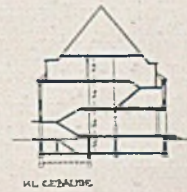


Der Schulhof der Volksschule in Waldenau-Pinneberg. Architekt Klaus Groth - Pinneberg



*Querschnitt Turnhalle
im Maßstab 1:1000*

*Giebelansicht mit in
Holsteiner Art nach*



*Querschnitt des kleinen
Baues i. M. 1:1000*

*außen schlagenden ein-
fachen Zargenfenstern*



Außenansicht der Kegelbahn im städtischen Anwesen „Tannhof“ in der Hauptstadt der Bewegung

GUTGESTALTETE KEGELSTUBEN

Was gibt es wohl Schöneres, als nach anstrengender Tagesarbeit, vor allem wenn sie bei sitzender Lebensweise verrichtet wird, Körper und Geist bei Witz und Humor beim rhythmischen Kegelspiel zu tummeln. Und was gehört nicht alles an sorgfältiger, wenn auch unauffälliger Architektenarbeit dazu, eine solche anscheinend so „einfache“ Aufgabe doch von vorneherein so zu lösen, daß für den Sport, das Wohlbehagen von Körper und Auge und die Gesundheit alles richtig da ist. Damit man die Kegel auch bei vorgerückter Stunde noch sieht, muß auch die künstliche Beleuchtung sehr gut sein; sie darf nicht blenden und soll das Ziel doch voll ausleuchten. Aus dem gleichen Grunde muß die Luft klar und rauchfrei gehalten werden durch eine wirksame, aber zugfreie Lüftung, die eine Rauchvergiftung der Besucher verhindert. Das immerwährende Stehen und Aufpassen ermüdet. Also muß für behagliche Sitz- und Plaudergelegenheit beim labenden Trunk gesorgt sein.

Alles dies wird hier im Lichtbild, auf den Tafeln und mit ausführlichster Erläuterung in der Rundschau an zwei Musterbeispielen erläutert.

Es seien hier deshalb nur noch einige nähere Hin-

weise gegeben auf die Aufenthalts- und Nebenräume, wie sie sich für neuzeitliche Kegelbahnen gehören.

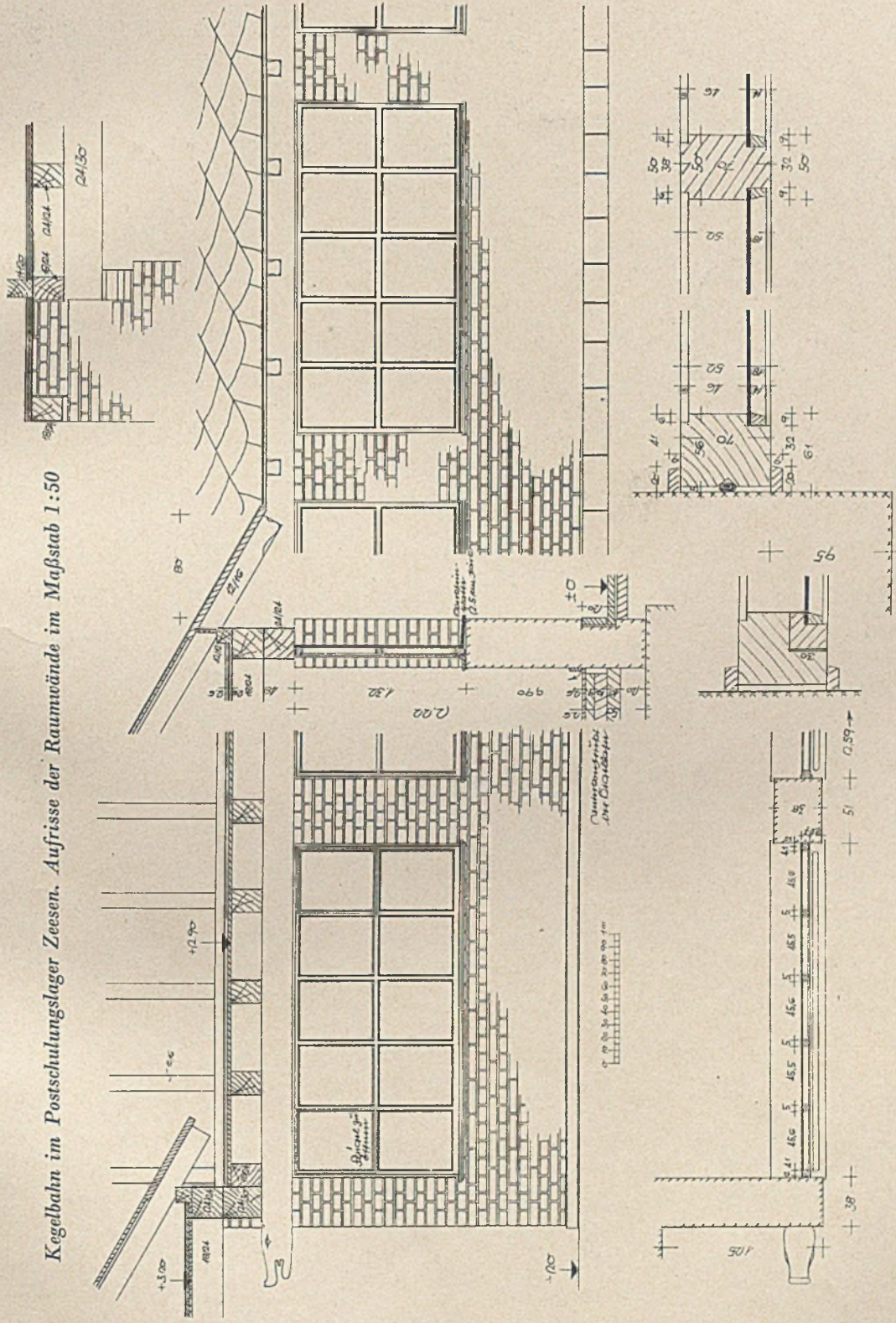
In Zeesen (siehe Grundriß auf Seite 155 der „Umschau“) ist dem Aufenthaltsraum noch ein Windfang (Raum 2) vorgelegt, von dem aus links Pißort und Abort, rechts eine kleine Teeküche bzw. Getränkeausgabe mit Durchreiche zum großen Raum zugänglich sind.

Das Keglerhaus von Haus „Tannhof“ hat einen direkten Eingang zur Trinkstube. Von dieser sind die Aborte und die Anrichte zu erreichen. Außerdem ist die Platzanordnung jedoch so getroffen, daß der Keglerbahn eine besonders abgeteilte Kegelstube vorgelegt ist, von deren Sitzplätzen man einen guten Überblick über die eigentliche Kegelbahn hat (siehe Grundriß auf Tafel 60). Sehr gediegen ist die Innengestaltung und -einrichtung von allem in dem von Baudirektor Meitinger entworfenen „Tannhof“. Die in altdeutscher Art gewölbte Tonnendecke mit schön geschnitzten Holzbalken gibt im Verein mit einem reich geschmiedeten Kronleuchter und den bleigefärbten Fensterscheiben dem Raum ein außerordentlich behagliches, einladendes und doch festliches Gepräge.

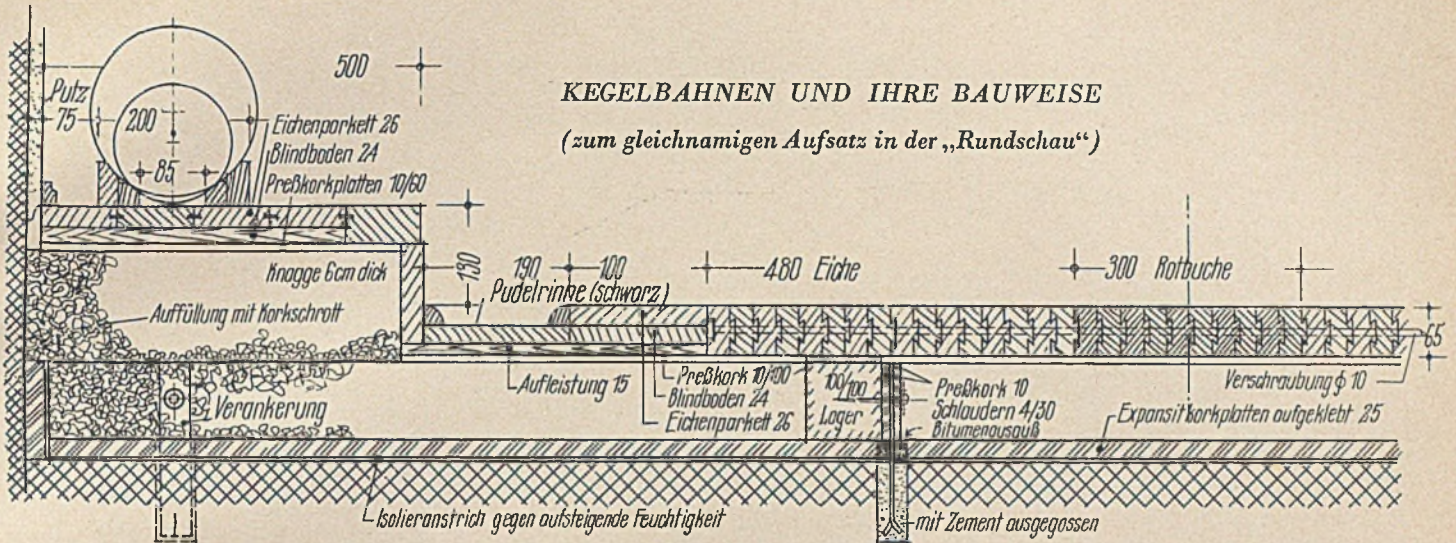
Harbers

KEGELBAHNEN UND IHRE BAUWEISE
(zum gleichnamigen Aufsatz in der „Rundschau“)

Kegelbahn im Postschulungslager Zeesen. Aufsrisse der Raumwände im Maßstab 1:50

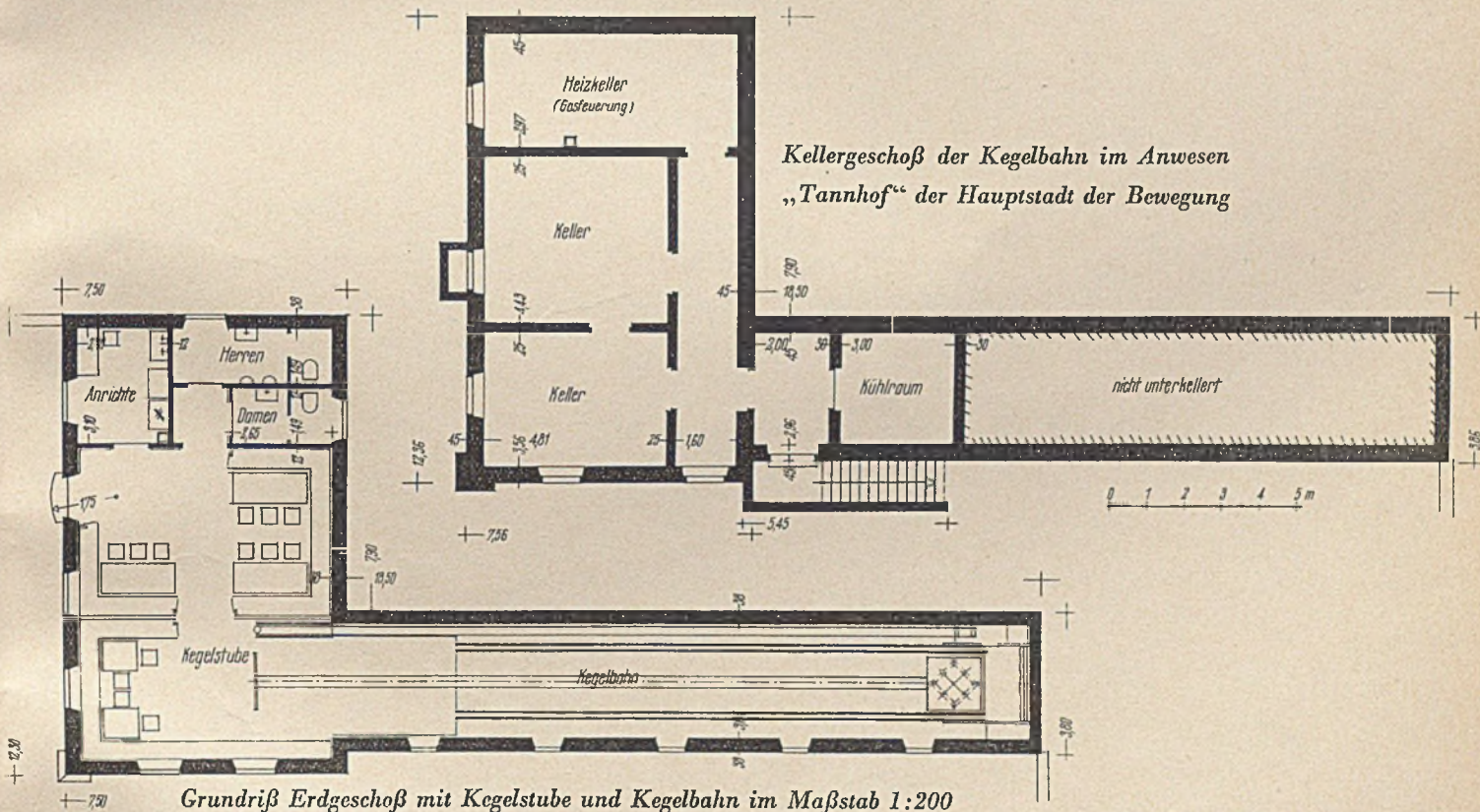


KEGELBAHNEN UND IHRE BAUWEISE
(zum gleichnamigen Aufsatz in der „Rundschau“)

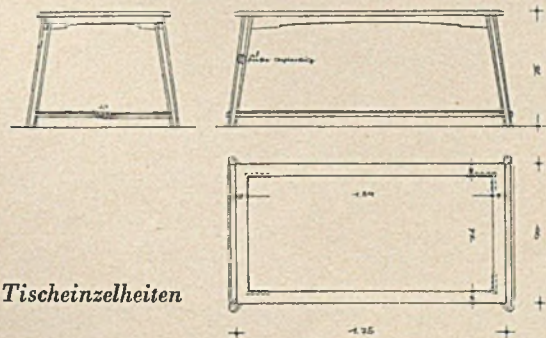


Querschnitt durch die „Deutsch-amerikanische Gesellschaftsbahn“

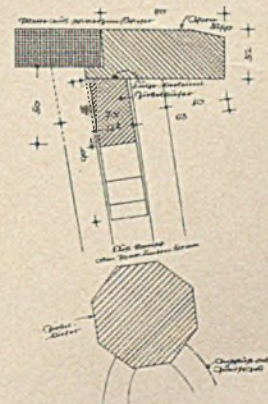
Architekt: Stadtbauamt München, Baudirektor Meitinger. Kegelbahnfachmann: Jakob Krommer, München



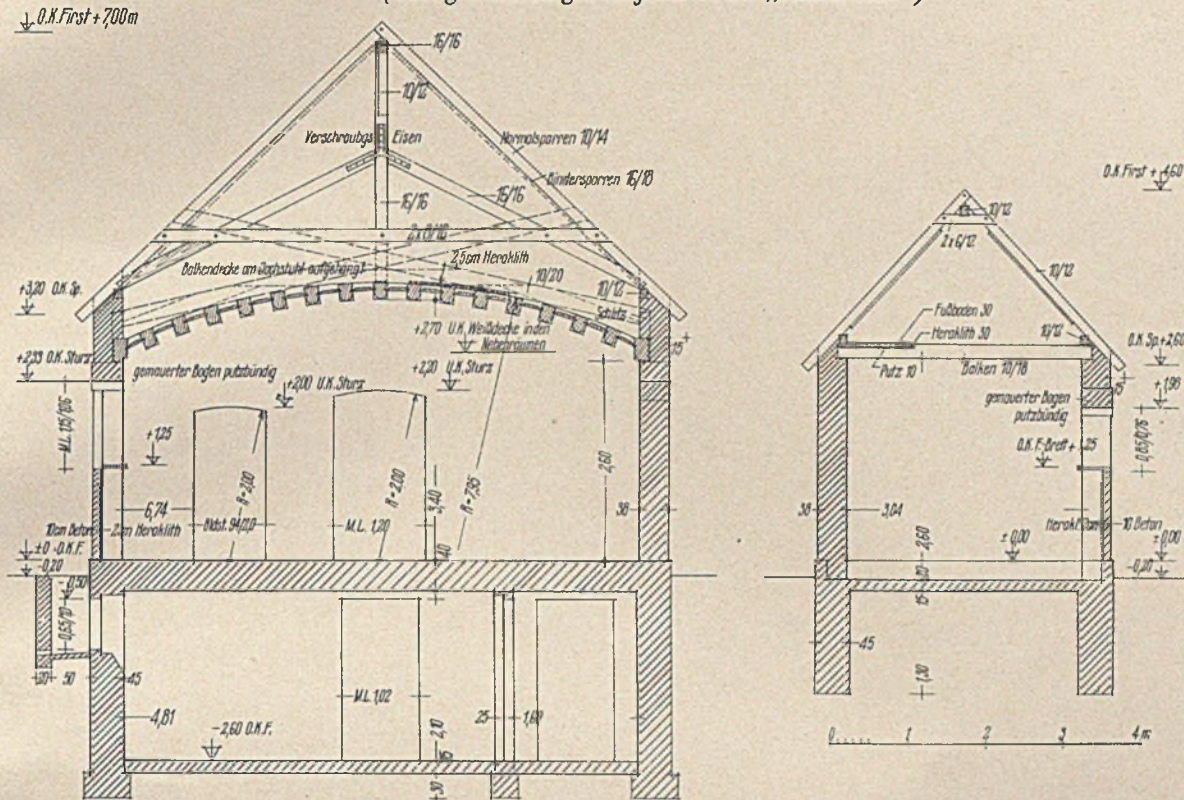
Grundriß Erdgeschoß mit Kegelstube und Kegelbahn im Maßstab 1:200



Mitte und rechts: Tischeinzelheiten

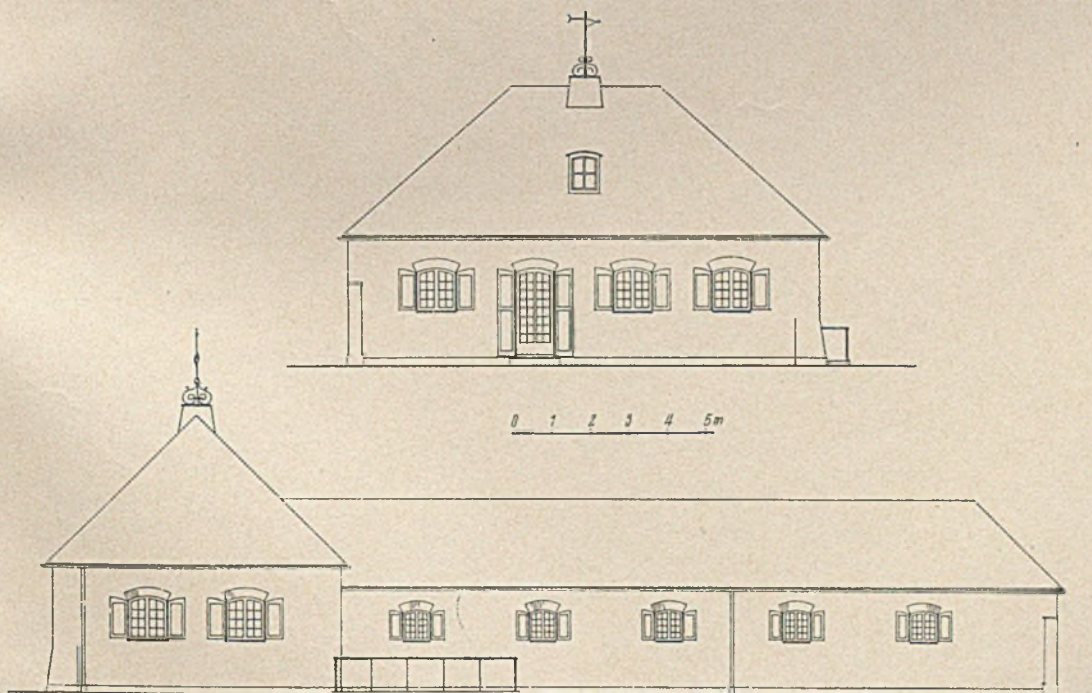


KEGELBAHNEN UND IHRE BAUWEISE
(zum gleichnamigen Aufsatz in der „Rundschau“)



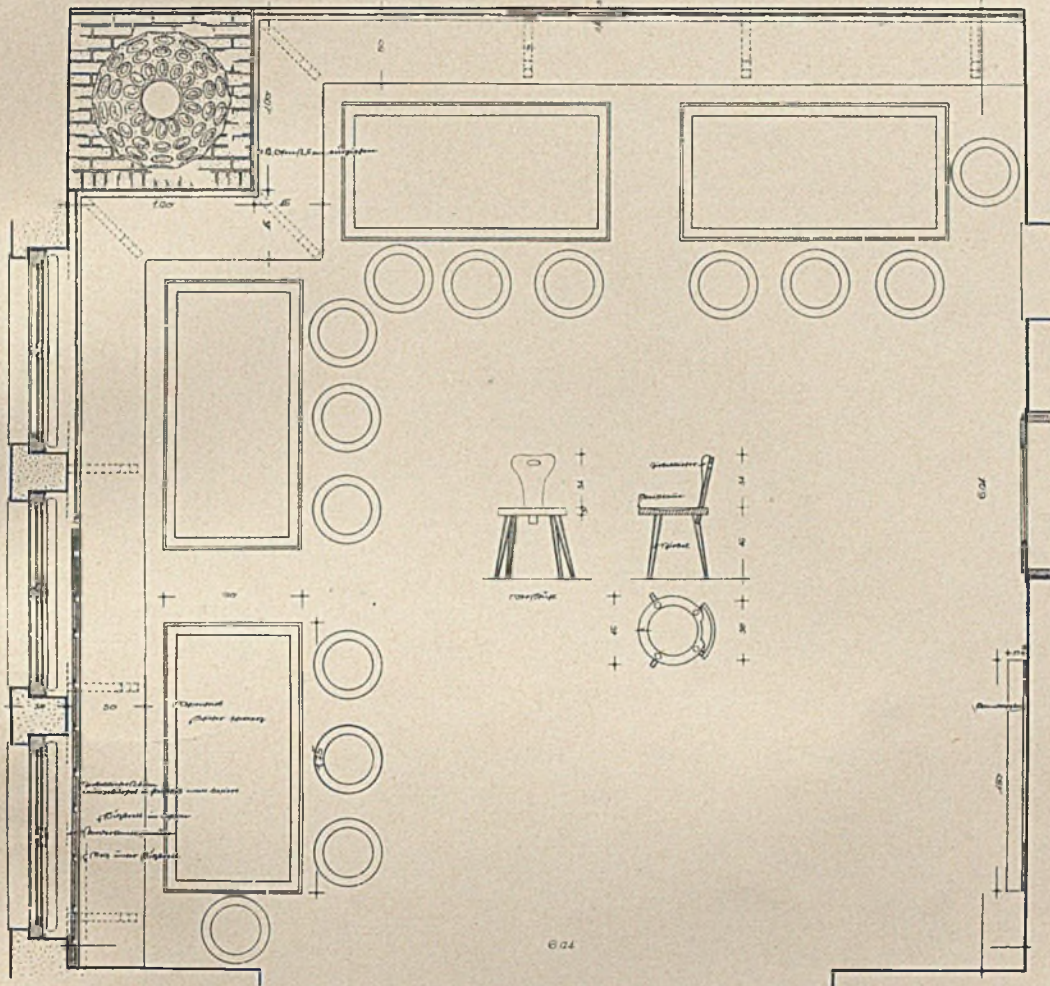
Kegelbahn im städtischen Anwesen „Tannhof“, München

Links: Schnitt durch den Hauptbau, Maßstab 1:100, rechts Schnitt durch die Kegelbahn

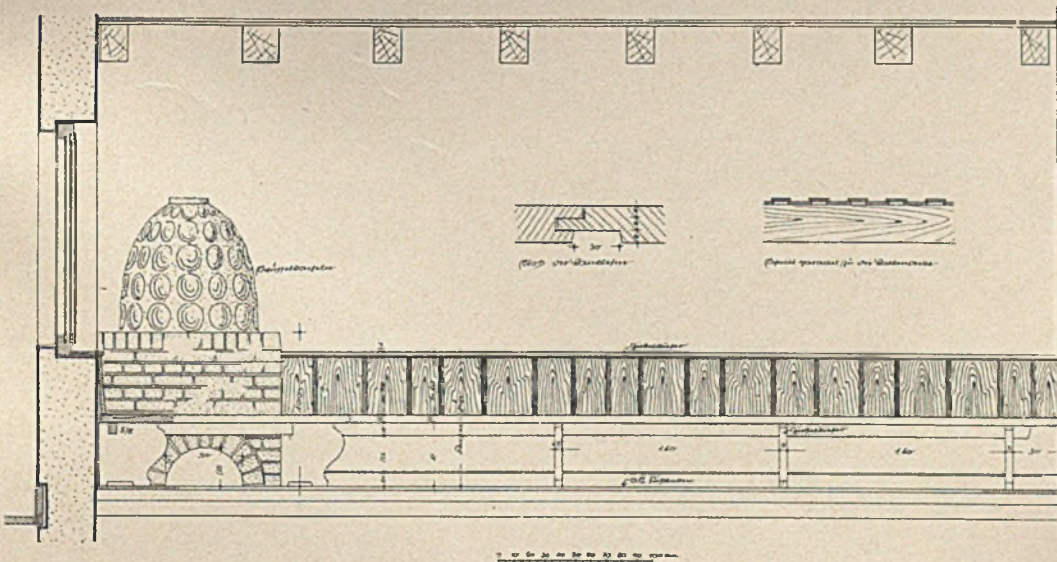


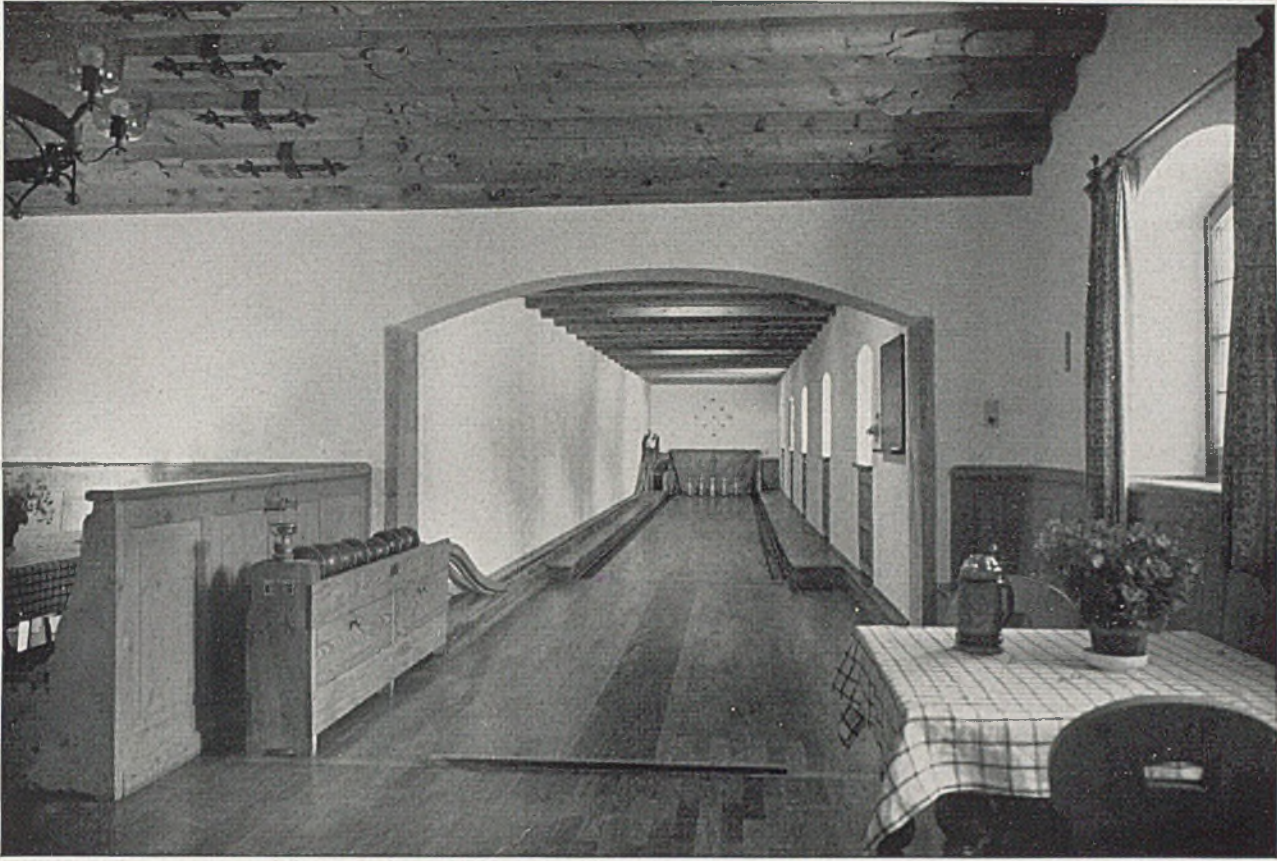
Vorder- und Seitenansicht dazu im Maßstab 1:200

KEGELBAHNEN UND IHRE BAUWEISE
(zum gleichnamigen Aufsatz in der „Rundschau“)



Kegelstube des Postschulungsheimes Zeesen. Oben Grundriß, unten Wandansicht, Maßstab 1:50





Blick vom Kegelraum in die Kegelbahn. Unten: Haus „Tannhof“, der Kegelraum mit gewölbter Holzbalkendecke





Kegelbahn des Postschulungsheims bei Zeesen. Unten: Zielseite der Kegelbahn im Haus „Tannhof“

